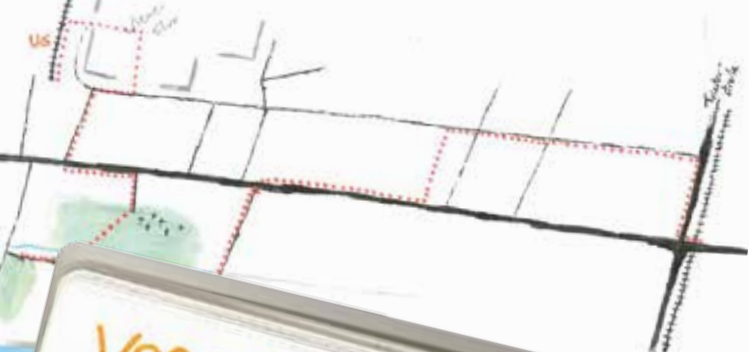




EINE REISE DURCH
VÖSENDORF UND SIEBENHIRTEN
UM NEUES ZU ENTDECKEN



VORTRAG

BORIS SIEVERTS

Bild präsi. - Road Tour mit Gruppe

hat uns den Tag davor schon begleitet
Planungsbild betrachten | • Langeweile zwassen!
• Begegnungsebene finden → räuml. Eigenlogik
• eine Identität vorstellend einer Seele

18.30
05. Apr

ÖLN - Osten Stadtrand
richte an Bildern &
en erklärt → Radiale
wicklung; Angefangen an
herie → Er läuft rum
Antworten auf
hat & nicht anders
→ Antworten auf
die er sich selbst

2. LUXEMBURG

- Mohdeklänge

• Liegt im Gewerbegebiet
• Einzelne Wohnhäuser;
• Grünräume → an Str.
• Geschäfte, Clubs, Bistros
• "KASSE"

SAC - Themen

- In einem Streifen ziehen.
- Stadt-Umland Kooperation für eine nachhaltige Entwicklung !!
- Umkehrungsprozess Stadt-Umland Kooperation !!

• System denken & Handeln -
wie?
• Online Methoden
• Heiter, ...
(Bsp. ...)

- Wie ...
• Kooperation ...
• Stadt ...
• also ...
• Personal ...
• es ...
• ...

LUXEMBURG

LOGIE!

ORTSBILD / LAND
GESTALTUNG

- WIRTE
- ZUFÜHRUNGS
KONZEPTION
- IDENTITÄT
- INDUSTRIE
- SELBSTENTWICKLUNG
- NEUENTWICKLUNG

- DURCHMISCHUNG
KONZEPTION

RELI

- ALT / NEU
- GESCHICHTE
- DENKMÄLER

weniger
+ Dichte
- Stellplätze
↳ Attlasten

Brain storming:

rechtl. Aspekte
räuml. Entw.
Grad d. Durchmischung? **überlagerung**
Stadtrand? **Was kann diese**
Was ist sinnvoll?
Was ist vorgegeben?
Zeitliche Komposition & Funktionen?
räuml. vs. zeitliche Durchmischung

Gegensätze im Raum? **richtiger Maßstab?**
Rolle d. öff. Raumes?

Marktorientiert Nutzung nur unter der Woche
↳ Wochenende?
↳ Potentiale?
↳ Nutzungen kombinieren?

Leitbild → Definition & Ziel & Sinn des Projekts
→ erster Schritt auf dem Weg zum nachhaltigen Handeln
→ soll helfen Prioritäten zu setzen
→ Vereinbarung zwischen Politik / Bürgerschaft & Verwaltung
→ er. Basis für integrierte Entwicklungskonzept
→ soll Maß machen darüber

Braunschweig
1) Stadtbild: Was denken die Leute? Was soll sich verändern? Was soll es bleiben? Was geht in [Parkhaus, online, Substanzveränderung] Bedark werden in [Urbanraumbefragung, Zerschneiden [Wohnblocks]]
2) Potentiale, Defizite & Bedark werden in [Urbanraumbefragung, Zerschneiden [Wohnblocks]]
3) Stadtbild neuverarbeiten



- Arbeitsplätze
- Dienstleistungen
- Recycling
- etc.

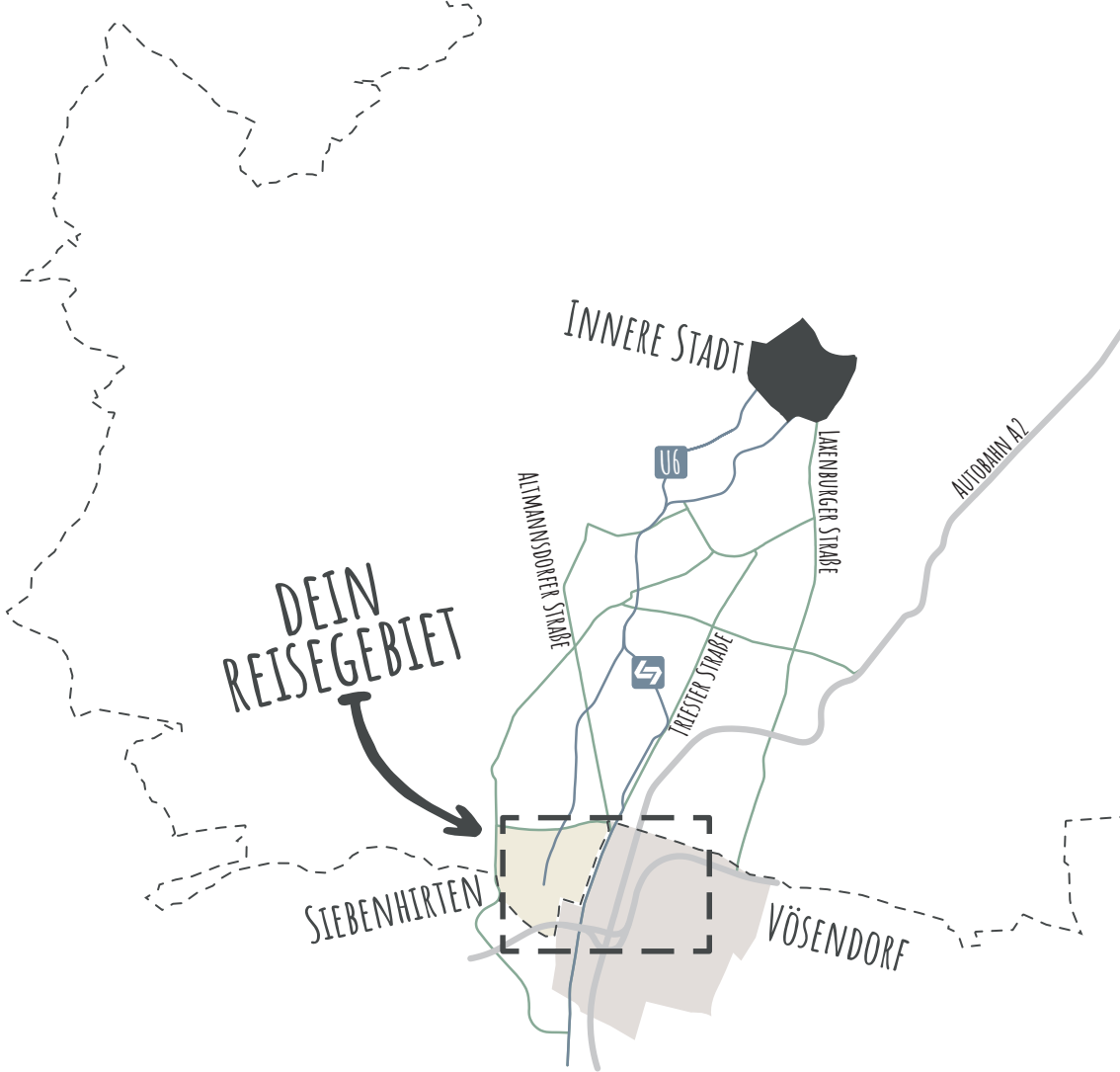
der Alltag wird mit dem Auto bewahrt

WARUM EIN REISEFÜHRER FÜR VÖSENDORF-SIEBENHIRTEN?

Gemeinsam richten wir den Blick nach Süden – an die Nahtstelle zwischen Stadt und Land. Weit weg von den berühmten Sehenswürdigkeiten Wiens werden statt Stephansdom und Burgtheater, Orte wie das Tierschutzhaus, Wohnhausanlagen, Parkgaragen und Brachen beschrieben. Dieser Zwischenraum eröffnet besondere Möglichkeiten und bietet räumliche Phänomene, gleichzeitig ist er geprägt von vielfältigen Entwicklungshindernissen und kann nicht mit herkömmlichen Mitteln „geplant“ werden. Es braucht eine besondere Offenheit der handelnden AkteurInnen und die Bereitschaft vorherrschende städtische Idealvorstellungen zu überwinden, um die Potenziale dieses Stadtraums wahrnehmen zu können.

Im Reiseführer offenbart das Gebiet seine Schönheit. Diese liegt im Unerwarteten, im Dynamischen, den Brüchen, der Wildnis und in der Veränderung und im Abenteuer begründet. Der Reiseführer zeigt die Geschichten, die versteckten Besonderheiten eines Raums der sich in einem ständigen Wandel befindet. Daraus ergeben sich die Potenziale.

Der Reiseführer soll dabei unterstützen, BewohnerInnen, Gäste, PolitikerInnen, EigentümerInnen und PlanerInnen neue Perspektiven zu eröffnen. Sie sollen den Raum als Reisende betreten, mit einer besonderen Neugier und Aufmerksamkeit – man könnte das als „positive Unvoreingenommenheit“ zusammenfassen.





WIEN

NÖ

ANFANG UND/ODER ENDE DER STADT?

Siebenhirten und Vösendorf liegen am südlichen Wiener Stadtrand. Dieser Begriff suggeriert eine scharfe Trennlinie zwischen der Stadt und dem Umland, die sich hier allerdings nicht wiederfinden lässt. Dieser Rand ist ein breites Band, ein Übergangsbereich, in dem sich städtische und ländliche Eigenschaften vermischen. Hier überlagern sich eine Vielzahl verschiedener Aktivitäten und Interessen: Wohnen und Freizeit, Arbeit und Wirtschaft aber auch Mobilität und Verkehr. Daher wirkt der Raum oft chaotisch und unübersichtlich, andererseits aber auch abwechslungsreich. Für viele Menschen - auch für viele AnwohnerInnen - ist dieser Bereich lediglich Durchzugsgebiet, das auf alltäglichen Wegen durchquert werden muss. Er ist ein Hindernis zwischen dem Wohnort und zentraleren Bereichen der Stadt. Nur die Wenigsten besuchen ihn mit offenen Augen. Dieses Buch lädt dazu ein Siebenhirten und Vösendorf bewusst zu "bereisen" und aus neuen Perspektiven kennenzulernen. Abseits der bekannten Hauptverkehrsschneisen liegen unbeachtete Besonderheiten, die es zu entdecken gilt.

GEBRAUCHSANWEISUNG

Dieses Buch ist eine Begleitung für eine Reise durch Vösendorf und Siebenhirten. Es führt zu Orten, die aus verschiedenen Gründen ausgewählt und hervorgehoben wurden. Es soll eine Einladung dazu sein, sich beim Besuch dieser Punkte mit offenen Augen durch den Raum zu bewegen - es gibt auch dazwischen noch viel zu entdecken. Die Reihenfolge der Punkte gibt eine Route vor, die eine große Runde durch das gesamte Gebiet beschreibt und zu Fuß oder mit dem Fahrrad erlebt werden kann. Dieser Weg ist allerdings nur ein Vorschlag. Die Punkte können in jeder beliebigen Reihenfolge besucht werden. Auch Abkürzungen und Umwege führen oft zu neuen und unerwarteten Eindrücken. Zur öffentlichen Anreise in das Gebiet empfiehlt sich die Wiener Lokalbahn bis Vösendorf-Siebenhirten oder die U6 bis Siebenhirten. Bei jedem Punkt ist ein Kartenausschnitt angeführt, der einerseits die Orientierung erleichtern soll und andererseits die Umgebung des Ortes zeigt. Damit wird das unmittelbar Wahrgenommene in einen übergeordneten Kontext gesetzt und eine andere Perspektive geboten. Das genauere Erforschen der näheren Umgebung lohnt sich!

ÜBER DEN REISEFÜHRER

Diese Publikation zeigt eine Zusammenstellung der Ergebnisse des Wahlmoduls „Kooperation:Region“ für Studierende der Raumplanung im Sommersemester 2017 mit dem Titel “stories from the fringe”. Das Ziel war die Auseinandersetzung mit dem Untersuchungsgebiet am Stadtrand. Dazu gab es drei konkrete Aufgabenstellungen, die in Kleingruppen bearbeitet wurden und sich auch in diesem Buch wiederfinden. Zunächst war eine Frage in den Raum zu stellen. Diese sollte einen konkreten Bezug zu einer Stelle im Projektgebiet haben und auch dort physisch angebracht oder aufgestellt werden. Im nächsten Schritt wurden Personen, die persönlich oder professionell mit dem Raum zu tun haben, interviewt und portraitiert. Als Abschluss fand ein Ideenwettbewerb statt, für den Projekte und Strategien ausgearbeitet und präsentiert wurden. Durch die offene Formulierung der Aufgaben und die individuelle Bearbeitung ergaben sich verschiedenste Herangehensweisen und Perspektiven. Das Gebiet wurde kreuz und quer zu Fuß und auf dem Fahrrad bereist, untersucht bzw. näher kennen gelernt, dabei neue Eindrücke und Erkenntnisse gewonnen.

Die Lehrveranstaltung wurde im Sommersemester 2017 in das URBACT III - Projekt sub>urban.Reinventing the fringe eingebettet und in Kooperation Stadt Wien (Magistratsabteilung 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung), der Marktgemeinde Vösendorf, dem Land Niederösterreich (Raumplanungsabteilung RU2) und dem Stadt-Umland-Management durchgeführt. Die Ideen der Studierenden wurden beim Symposium am 29.-30. Mai 2017 den StädtepartnerInnen und lokalen Stakeholdern präsentiert. Die Ergebnisse sind in den lokalen Aktionsplan Vösendorf - Wien-Siebenhirten eingeflossen. Weitere Informationen zum URBACT-projekt auf <http://urbact.eu/sub.urban>

Ideen Open Air Symposium

APFEN
STADTAPFEN
Dschungelstadt

in verschiedene Themen-
ben:

NE

RELIQUE

VERBINDUNGEN
&
BARRIERE
- MOBILITÄT

MENSCHEN
&
INSTITUT

FRAGMENTE
MONOFUNKTION

- + FLACHDACHEN
- + ENTFALTUNGSRAUM
- + EINSAMKEIT
- + SPIELEN
- + BEWEGEN
- + PACOUR
- + SCHAFFEN
- + ERNÄHREN
- + ENTSPANNEN
- + FREIZEIT
- + KUNST
- + SPORT



No 27.3. 13:00
Ausgangspunkt Baden
Vösendorf + Sied-
mit Anna und Th
U6
Siedlehen
Kettengasse
Kettengasse

ticket



Badner Bahn Ticket



Mind Mapping

Route
Auf/Abgänge
Schnitt
BENEFITS?
Skizzen
Grundriss
Visualisierungen
Zaumphasen
Kosten
Zeit
Welche Notwendig?
Barriere frei
WIESO?
Referenzen

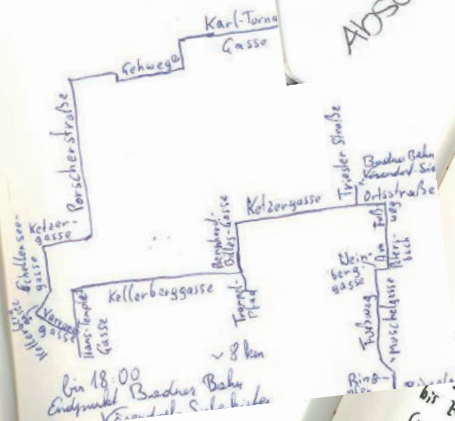
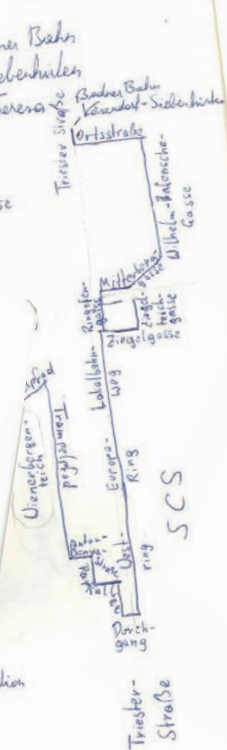
Input:
 Grünverb.; Ba
 Badner Bah
 > Ein Level (ne
 & Radfahrn
 > Grünes fu
 • Nur Teil
 bei Abga
 • Naturger
 Grund
 (Blätter
 • Ort wo
 • I-Wo d
 • Postk
 sich
 versd

Gewerbe
 Flächen

& andere
 Gewerbe
 viele Parkpl
 wenig genut
 - sehr viel Müll
 Federn, Grün,
 ungepflegt
 - Flugzeugüberfl
 war zu hören
 Sehen

- Straße führt zum Metro => sehr
 breite Straße (km
 ungenutz

Di 4. 4. 13:00
 Ausgangspunkt Badner Bahn
 Schönbrunner Allee
 EX Tragen in den Raum



Öff. Raum
 Hintergrund: Wie
 wird wir
 zu dieser
 Idee gekom
 Abschnitte erklären



ich beschreibe Richtung SCS zu
 ich bin noch nie vor SCS
 bis zu d

THEMEN DEINER REISE



FRAGEN IN DEN RAUM



STADTRANDGESCHICHTEN



POINTS OF INTERESTS



PROJEKTIDEEN

WAS DU MITNEHMEN MUSST

- Kamera (Handy tut es auch!)
- Stift oder Kugelschreiber
- Feste Wanderschuhe
- Sonnenbrille/Regenjacke (Check das Wetter!)
- Hast du ein Fernglas? Mitnehmen!
- Essen - falls du Hunger hast
- Trinken - auf jedenfall!
- Geld (kann nie schaden)
- Ausdauer
- gute Laune
- Motivation
- Und dieses Buch!

FRAGEN IN DEN RAUM

1

WO IST DAS ZENTRUM?

6

WIE(SO) IST DIESE WOHNINSEL ENTSTANDEN?

16

MEHRKUR?

17

COMING SOON...?!

21

DENK-MAL?

26

GRÜNER PARK-PLATZ?

29

SPABPAKET

37

IN WELCHE RICHTUNG SOLL ES GEHEN?

STADTRANDGESCHICHTEN

2 TIERSCHUTZHEIM WIEN SÜD

10 STUDENT AUS VÖSENDORF

13 VÖSENDORF BEWOHNERIN

19 STADTRANDFORSCHER

23 PENDLERIN DURCHS GEBIET

25 STANDPUNKT LIESING

35 HISTORISCHE PERSPEKTIVEN

36 GASTRO AN DER PERIPHERIE



POINTS OF INTERESTS

- 3 WIENERBERGERTEICH
- 4 BARRIEREWIRKUNG DER B17/TRIESTER STRASSE
- 7 MITTERBERG FOTOPUNKT
- 8 KLEINE GÄRTEN - GROBE PLÄNE
- 11 NUTZUNGSVIELFALT
- 14 SCHLOSS VÖSENDORF MIT SCHLOSSPARK
- 15 AUTOBAHNAUSBLICK



20 VON GRENZEN UND KREUZUNGEN

24 DIE GELBE ZITRONE

27 WIENER FLUR

28 GARAGE MIT AUSSICHT

30 FREIRÄUME

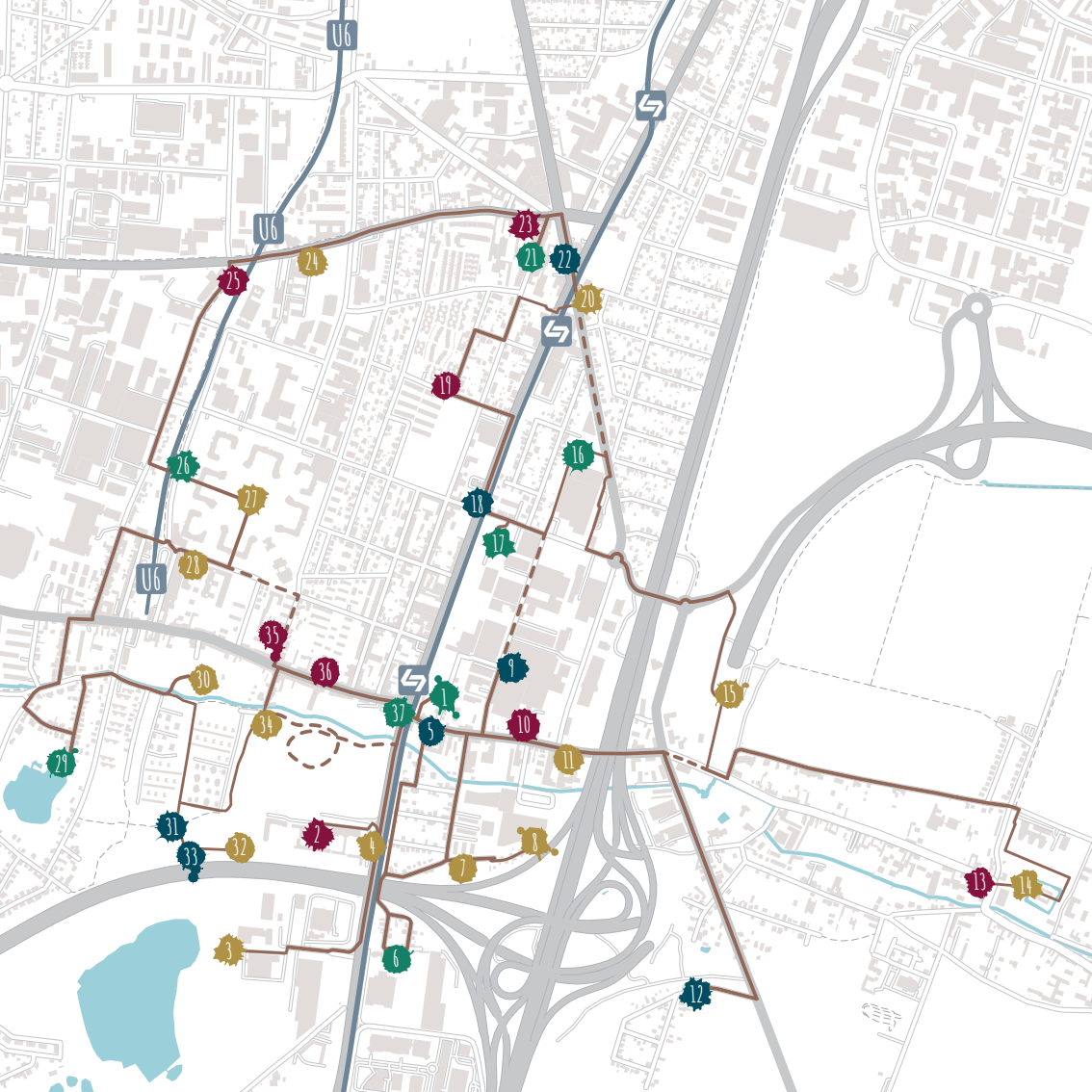
32 GIPFEL DES KELLERBERGS

34 STADTBACHEN



PROJEKTIDEEN

- 5 DAS MOBILE STADTZENTRUM
- 9 STADTAFFEN - STRATEGIEN ZUR SONNE
- 12 ZEICHNE DEINEN WEG
- 18 NEUE BADNER BAHN STATION
- 22 MONEWMENT
- 31 WHEELS OF TIME
- 33 THE MISSING LINK





Bodner Bahn



Gebäude Stoff
unter Projekt Mündigkeit

unter der, manuelle Arbeit
sinnvoll und notwendig
ist man muss Platz schaffen
wenn, wegen Unklarheit, und über Befreiung
in Politik kommt zur Zeit, wichtig die Sache
unter Information dass sie in der Gesellschaft nicht
funktionieren in der Umgebung? ja und es werden
wichtige Änderungen; Qualitätsanforderung für die
seine Form. (Neben Public House; die Fläche
Abgilität das wichtig wie man das ganze
kann und das ist die Aufgabe

ichs präsent sein
behalten die Arbeit mit
tun sich
Körper. Möglich
Befreiung in der
in 20-30
Länge



RELIKTE

VERMINDEN
& DAREKLE
- MOBILITÄT

ORTSNERNE

NGELENDORE

STATTMUND
DICHTER

MENSCHEN
& IDENTITÄT

ZWISCHEN-
NUTZEN &
PRELASS

ÖKOLOGIE
INSTRUMENTE

FRAGMENTE
MONUMENT

THESE
FÜR
FÜR

→ viele Dinge in
 bei Werkstatt
 → jedes so Klein
 und La hängt genau
 in dieses Maßnahme
 Kleiner, aber Anteil an i
 jedes noch so kleine Ort
 hat ein Konzeptpapier
 schließt meist jedes nicht
 an das Geschäft an



SAMUEL STUDIO
 KETTERSTRASSE
 PRACHEN
 SONNENSTREDE
 ↳ will immer
 ein Teil sein
 von Prachen
 Sommer

wenn denn die
 auf enthält die
 geschildert sein bei
 Grundbesitzer
 Kooperationen mit
 Gemeinden: Kleinstädte
 verselfen ↳ selb
 Problem mit Kaufweg
 mit NO-Überhangener
 sie wollen gar nicht so
 wie sie werden könnten
 bis 2020/25 10.000 Euro
 in den Händelkäufen, wir sind
 wir wollen ein Dorf stellen
 ES, Kläranlage, Schule → lokale
 Briefpost für Einzelne und das
 mehr so Einzelne nehmen gedrängt
 Nachbarn sind Heververderl...
 Mahypis...





WO IST DAS ZENTRUM?

Hierbei geht es um die Bedeutung eines Zentrums im suburbanen Raum und die Frage, wo sich die Zentren befinden, und welche Funktionen ein Zentrum am Stadtrand ausmachen. Dabei lässt sich ein Zentrum in der Peripherie vom Zentrum einer Großstadt wesentlich unterscheiden. Während in einer Stadt das Zentrum leicht zu finden ist, ist es bei Stadtrandgebieten schwieriger. Die entscheidende Frage im Untersuchungsgebiet ist, ob in Siebenhirten/Vösendorf ein gemeinsames Zentrum benötigt wird oder die zwei Gemeinden ihr eigenes Zentrum weiter ausbauen sollen.

Im Stadtrandgebiet Siebenhirten und Vösendorf handelt es sich um zwei gesplante Räume, die zwar administrativ getrennt, aber mit der Zeit zusammengewachsen sind. Das Zentrum von Siebenhirten weist einen städtischeren Charakter auf und beinhaltet den Verkehrsknotenpunkt an der Endhaltestelle der U6 Siebenhirten, diverse Supermärkte, Bäckereien, Lokale, sowie kleinere Imbissbuden. Dienstleistungen und Wirtschaftstätigkeiten sind wesentliche Pull-Faktoren für das Zentrum.





Im Gegensatz dazu, ist das Zentrum von Vösendorf von einem dörflichen Ortsbild geprägt. Es ist wesentlich verkehrsberuhigter und siedlungsstruktureller als bäuerliche Siedlungsformen. Wesentliche Funktionen haben die Heurigen, eine Schule, sowie auch das historische Schloss Vösendorf. Nun stellt sich die Frage, welcher Standort am meisten als Zentrum geeignet ist. Gemeint ist ein Ort, in dem Begegnungszonen entstehen, soziale Infrastruktur gegeben ist und sozialer Austausch stattfinden kann, um ein gewisses Quartiersleben zu erwecken. Daher liegt der Schwerpunkt dieser Untersuchung auf dem Randgebiet Vösendorf-Siebenhirten, da hier ein „Zentrumsgefühl“ geschaffen werden soll, um diesem eine Identität zu verleihen.



„DA WIRD EUCH JEDER HIER ETWAS
ANDERES SAGEN...“

- OLIVER BAYER,
PRESSESPRECHER DES WIENER TIERSCHUTZVEREINS

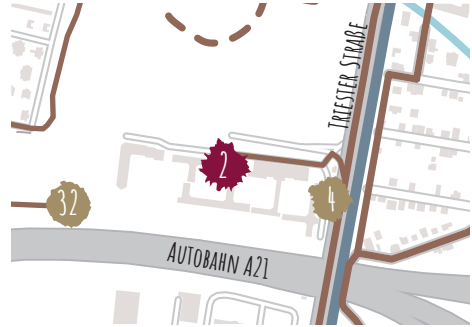
WO IST DAS ZENTRUM?

ZEICHNE DEIN PERSÖNLICHES ZENTRUM IN DIE KARTE
EIN UND ÜBERPRÜFE AM ENDE DEINER REISE, OB ES
NOCH DER SELBE ORT IST.

WARUM HAST DU DIESEN ORT GEWÄHLT?



2



TIERSCHUTZHEIM WIEN SÜD

Nachdem der Kontakt zum Wiener Tierschutzhaus hergestellt war, freuten wir uns auf einen Besuch bei der Betreuerin Anita Mareiner und dem Pressesprecher Oliver Bayer, die uns persönlich durch das Gelände führten und einige der zahlreichen Anekdoten verrieten, die man so erlebt, wenn man mit (Haus)tieren arbeitet. Die tatsächliche Botschaft der beiden war anschließend jedoch weit weniger amüsant, da man sofort auf den Boden der Realität zurückgeholt wird, wenn man den Hof des Tierschutzhauses betritt. Über die Jahre hinweg wuchernde Altlastenaustritte, bestehend aus Teer, Beton und anderen giftigen Stoffen, trüben die freundliche Atmosphäre. Doch hier sieht man erst die Oberfläche der Missstände, die bereits seit Jahren behoben werden sollten. Schimmelige Wände, verseuchtes Grundwasser im Keller, sowie das einsturzgefährdete und unbenutzbare Katzenhaus machen den MitarbeiterInnen und Tieren zu schaffen. Die Stadt Wien ist sich der Probleme bewusst und schiebt ihr Versprechen, ein Ausweichareal zur Verfügung zu stellen, seit Jahren vor sich her. So versucht der sich selbst erhaltende Verein das Beste aus der Situation zu machen

„KEINE HUNDE AM WIENERBERGTEICH? AM
EINZIGEN GRÜN, DAS WIR IN DER
UMGEBUNG HABEN?“

MAG. OLIVER BAYER



und den Tieren eine bestmögliche Betreuung zu bieten. Doch auch hier wollen Herausforderungen überwunden werden. Die Hunde sollten mindestens zwei mal am Tag aus ihrem Zwinger geholt und aufgepäppelt, beschäftigt und trainiert werden. Das Gelände des Vereins ist zwar recht groß, doch rundherum ist man zwischen Autobahn, Triesterstraße, einer abgezaunten Brache und einer abgeschotteten Siedlung eingekeilt.

Das führt natürlich hin und wieder zu Konflikten zwischen Tieren, PflegerInnen, AnrainerInnen und anderen BenutzerInnen des Raums, wie zum Beispiel dem Angelverein, der die Hunde partout nicht am einzigen grünen Fleck in der Umgebung, dem Wienerbergerteich, duldet. Als der Erzähler und die Pflegerin ihrem ganzen Unmut über die unzumutbare Situation Luft gemacht hatten, sind wir bereits am hinteren Ende des Areals angelangt. Hier wohnen einige Hühner und drei Ziegen, die die ganze Aufregung der Menschen kalt lassen. Sie scheinen sich hier sehr wohl zu fühlen und wollen gar nicht abgeholt werden... Na wenigstens geht's den Tieren gut.



WIENERBERGERTEICH

Der Wienerbergerteich im Grenzgebiet von Wien, Vösendorf und Brunn am Gebirge ist einer der größten Ziegelteiche der Region und nicht nur seinem Namen nach ein Zeuge der vom Lehmabbau und der Ziegelproduktion geprägten Vergangenheit. Öfter kommt es zu Verwechslungen mit dem weiter nördlich in Wien gelegenen "Wienerbergteich". Von den BewohnerInnen in der Umgebung wird er daher oft einfach "Obi-Teich" (nach einem nahen gelegenen Baumarkt) genannt. Im Gegensatz zu seinem Namensvetter, der als Naherholungsgebiet viel und intensiv genutzt wird, ist der Wienerbergerteich nur schwer zugänglich. Das Areal wurde von der Gemeinde Brunn gepachtet und als Naherholungsgebiet zur Verfügung gestellt. Der Pachtvertrag wurde allerdings nicht verlängert. Der Eigentümer würde das Areal am liebsten in Bauland umwandeln. 2011 erfolgte eine großflächige Rodung, von der allerdings heute kaum mehr etwas zu bemerken ist. Inzwischen hat sich ein regelrechter Wald um den Teich ausgebreitet. Über die künftige Nutzung herrscht nach wie vor Unklarheit.







BARRIEREWIRKUNG DER B17/TRIESTER STRASSE

Die Triester Straße war in der Vergangenheit einer der wichtigsten Verkehrsachsen gen Süden. Diese Bedeutung als überregionale Verbindung hat sie nach dem Bau der Autobahn eingebüßt und dient heute hauptsächlich dem Pendelverkehr aus dem südlichen Wiener Umland. Für sie bringt die B17 eine direkte Verbindung nach Wien. Für die AnwohnerInnen in der näheren Umgebung stellt sie eher eine kaum überwindbare Barriere dar. Die parallel verlaufende Trasse der Regionalbahn erschwert die Querung noch zusätzlich. Im Abschnitt zwischen der Kreuzung mit der Schönbrunner Allee und der Ketzergasse verläuft in der Mitte der Triester Straße zudem die Stadtgrenze von Wien. Die Barrierewirkung besteht also auf mehreren Ebenen und hat einen großen Einfluss auf die Wahrnehmung und Identität des umliegenden Raumes.

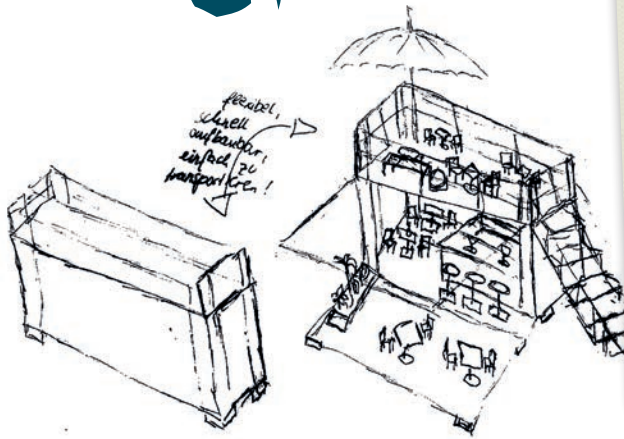
TRISTESSE AN DER TRIESTER STRASSE!



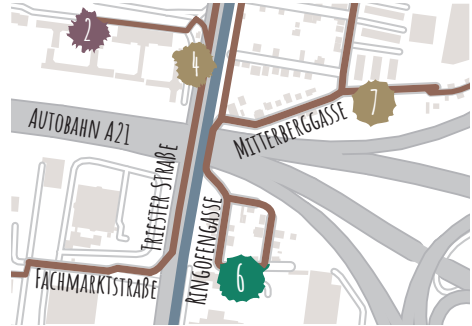


DAS MOBILE STADTZENTRUM

Die Vorzeigeprojekte der Hoch- und Subkultur sind nur einen Steinwurf voneinander entfernt. Um gleichwertige Lebensbedingungen in den Gemeinden am Stadtrand zu gewährleisten und Wachstumsprozesse zu ermöglichen, müssen zuerst die Herausforderungen und Problemzonen festgestellt werden. Das erste Problem ist die Tatsache, dass es hier am Stadtrand kein Zentrum gibt und damit eine Hierarchisierung des Raumes weitgehend fehlt. Dies erschwert die Wahrnehmbarkeit und damit nicht zuletzt die Orientierung in diesem Bereich. Das zweite Problem sind die Unterversorgung mit geeigneten sozialen Treffpunkten bei gleichzeitigem Leerstand der Erdgeschosszonen entlang der Hauptstraßen, zu wenig Aufenthaltsqualität und ein geringes Freizeitangebot in der gesamten Umgebung. Kernelemente der Idee sind Container, welche eine sehr geringe Bauzeit benötigen, niedrige Baukosten haben, schnell versetzbar und flexibel in der Einteilung sind und als temporäre Installation Zentrenfunktionen übernehmen und anregen sollen. Referenzbeispiele sind das mobile Stadtlabor der TU Wien, welches als mobiler Seminar- und Ausstellungsraum diente,



sowie das 'Container Collectiv' am Ostbahnhof in München, wo verschiedene Aktivitäten - von Gastronomie über Hobbywerkstatt bis zu einem Radiosender - für begrenzte Zeit einen Rahmen gefunden haben. Das mobile Stadtzentrum ist ein flexibel einsetzbares Instrument, um verschiedenen zentrenbezogenen Funktionen einen räumlichen Anker zu bieten. Diese räumliche und funktionale Flexibilität ist der große Vorteil. Oft werden Entscheidungen zu schnell getroffen, um ein Gebäude zu errichten, was wiederum dazu führt, dass diese nur temporär genutzt werden. Das Konzept des mobilen Stadtzentrums basiert auf der Überlegung, die Funktionen eines traditionellen Zentrums beweglich zu machen. Ziel ist es, die vorhandenen Räume zu aktivieren und zu nutzen, sowie soziale Treffpunkte zu schaffen. Dabei können die Zielgebiete der Stadtentwicklung, sowie die Raumtransformation im städtischen Kontext berücksichtigt werden.



WIE(SO) IST DIESE WOHNINSEL ENTSTANDEN?

Inmitten des Gewerbegebiets um die Shopping City Süd befindet sich eine Wohninsel mit 15 Häusern, deren BewohnerInnen dem Lärm trotzen und diesen Bereich ihr Zuhause nennen. Rundherum liegen die Schienen der Badner Bahn, die Triester Straße, das Autobahnkreuz der A21 und A2, sowie die Mauer eines Gebrauchtwagenhändlers. Dies ist zwar nicht die einzige 'Insel', welche sich im Stadtrandgebiet Siebenhirten-Vösendorf finden lässt, aber sie ist eine der isoliertesten. Beim Erforschen des Gebiets fallen diese Bereiche immer wieder auf. Sie liegen entweder besonders abseits und abgetrennt im Raum oder ihre Nutzung passt nicht mit ihrem Umfeld zusammen. Die Siedlung ist nicht einfach zu erreichen - die Autobahnen wirken oft wie unüberwindbare Barrieren. Die einzige befahrbare Verbindung führt nach Norden, Richtung Vösendorf und ist für ortsunkundige nur schwer zu finden. Nach Süden hin ist die Straße durch einen Zaun abgesperrt. Dieser Bereich weist also nicht nur durch die Form seiner Nutzung, sondern auch durch seine Erschließung den Charakter einer Insel auf.

KANNST DU DIR VORSTELLEN HIER ZU WOHNEN?

- JA
- NEIN

WARUM?



Die Gebäude sind eine bunte Mischung aus Wohnhäusern, dazwischen einige Neubauten, sanierte Gebäude und auch eine kleine, alte, typische Kleingartenhütte mit bemerkenswerten Holzzubauten. Andere Wohnsiedlungen findet man am Wienerbergerteich, sowie südöstlich des Autobahnkreuzes oder beim Eventhotel Pyramide. Diese hervorstechenden Teilräume mit ihrem eigenen, oft surreal wirkenden Charakter werfen verschiedene Fragen und Überlegungen auf: Wie entstehen solche Inseln, warum und wann? Ließ man diese Entwicklungen bewusst zu oder hat sie niemand beachtet? Sind sie paradiesische Inseln oder isolierende Gefängnisse? Warum wählt man so eine Lage als Wohnort und wie lebt es sich hier? Und wie gelangt man von Insel zu Insel und von den Inseln ins umliegende Gebiet?



MITTERBERG FOTOPUNKT

TO DO:
MACH EIN FOTO!
HAT SICH WAS VERÄNDERT
& WAS GENAU?





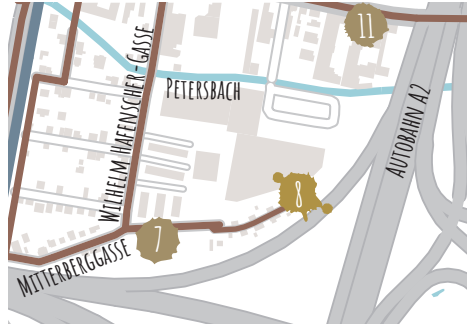
FÜGE

HIER

DEIN

FOTO

EIN



KLEINE GÄRTEN - GROBE PLÄNE

Die Mitterberggasse verläuft sich hier in einem der für diesen Raum so typischen Kontrastbereiche zwischen verschiedensten Nutzungen. Diese sind aber nicht immer festgeschrieben, sondern können sich im Laufe der Zeit auch verändern.

Die hier befindlichen Wohnhäuser wurden für die im Flächenwidmungsplan vorgesehene Kleingartennutzung zu groß angelegt. Eine nachträgliche Widmungsänderung durch die Gemeinde ist nicht ohne Weiteres möglich, die Siedlung und ihre BewohnerInnen sehen somit einer ungewissen Zukunft entgegen.

Direkt daneben liegt mit dem Alvoradagelände eine der größten Potentialflächen Vösendorfs. Das Grundstück der ehemaligen Kaffeerösterei ist 35.000m² groß und als Bauland attraktiv für ein umfangreicheres Wohnprojekt. Um eine zu schnelle Entwicklung einzubremsen, wurde es von der Gemeinde 2016 mit einer Bausperre belegt. Auch für dieses Areal ist die künftige Entwicklung ungewiss. Wie wird es hier in ein paar Jahren aussehen?





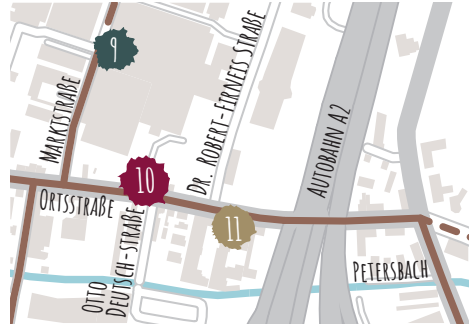
STADTAFFEN - STRATEGIEN ZUR SONNE

Das Projekt lässt die StadtbewohnerInnen in neuen und kreativen Zusammenhängen denken. Dabei wird vor allem die Vertikalität als großes Potential gesehen, um den Stadtrand in einen Lebensraum mit höherer Qualität zu verwandeln. Der Stadtaffe ist ein Prototyp eines frei agierenden Wesens, das den Stadtraum als Dschungel begreift. Dieser nimmt den ihn umgebenden Raum ganz selbstverständlich wahr als aus Hindernissen bestehende Landschaft, in welcher man sich fortbewegt und zurechtfindet, indem man ihre Auf- und Abstiegsmöglichkeiten nutzt.

Der Schichtaufbau, ähnlich jenem eines Regenwaldes, ist die logische lebendige Struktur, in welcher der Stadtaffe sich herumtreibt. Der Zugang des anarchistischen Waldbewohners wurde von uns gewählt, um durch seine Brille bewertend neue Ansätze zur Aneignung und Verdichtung an den Rändern der Stadt zu entwickeln, die den komplexen Besitzverhältnissen und gemischten Ansprüchen an den Raum gerecht werden.



Der Stadtaffe hat in unserem Szenario einen natürlichen Feind, nämlich das Auto (sofern er nicht selbst gerade eines lenkt). Daher weicht er aus, er flüchtet in die 2. und 3. Ebenen, über verschiedene Nutzungen und Straßen hinweg. Die Flachdächer und ihre vertikal leicht versetzten Dachlandschaften bieten sich dabei hervorragend als Lebensraum an: Man denke hier an Sportmöglichkeiten, Open Air Kinos, Kultur- und Erholungsräume, Gärten oder aufgesetzte Wohnszenarien (wie im Auhof-Center bereits versucht). Es geht um die Generierung ungestörter Qualitäten des öffentlichen Raums, welche auf der Ebene der Transportmittel in Siebenhirten nicht mehr möglich sind. Gleichzeitig soll eine vor allem bewanderbare 2. und 3. Ebene entstehen, welche sich leichter Materialien bedient, wie bei unserem Ansatz spielerisch angedeutet: Stege, Hängebrücken, Seile und Lianen verbinden die einzelnen Ebenen und machen so die Überwindung von Distanzen fernab der motorisierten Geschwindigkeitserzeuger möglich und einladend.



STUDENT AUS VÖSENDORF

Johannes Piekarski, ein 22-jähriger Student, geboren und aufgewachsen ist er in Vösendorf. Das Freizeitangebot für Jugendliche ist stark begrenzt, da lediglich der Schlosspark als ein Treffpunkt betrachtet wird. Öffentliche Badeseen oder Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche gibt es hier nicht. Wenn er was mit Freunden unternehmen wollte, fuhr er meist nach Mödling. Auch seine sonstigen Freizeitaktivitäten, allein oder mit seiner Familie, fanden eher im Bezirk Mödling statt. Bei allen Aktivitäten außerhalb Vösendorfs war er auf das sehr schlecht ausgebaute öffentliche Verkehrsnetz angewiesen. Der letzte Bus fährt um 19 Uhr. Wenn er diesen verpasst hatte musste er zu Fuß über 40 Minuten nach Hause gehen.

Zu Beginn seines Studiums ist Johannes nach Wien in den fünften Wiener Gemeindebezirk gezogen, da er Pendeln vermeiden wollte. Er nahm eine Samstagsstelle als Kassierer bei dem Großmarkt Metro an, um sich Studium und Wohnung finanzieren zu können.

„AUßER DEM SCHLOSSPARK GIBT ES HIER
NICHTS!“

JOHANNES PIEKARSKI



Wenn er bei seiner Familie in Vösendorf ist, hat er einen Arbeitsweg von 30 Minuten, da der Bus nur alle halben Stunden fährt, geht er zu Fuß. Im Vergleich dazu braucht er lediglich eine viertel Stunde länger von seiner Wohnung im 5. Bezirk, da sie öffentlich sehr gut erschlossen ist.

Auf die Frage hin – wie sieht die zukünftige Entwicklung von Vösendorf/Siebenhirten aus – äußerte er den Wunsch, dass diese weiterhin als eigenständige Gemeinden in der Zukunft wahrgenommen werden, in der Vösendorf nicht ein weiterer Teil von Wien sein will. Ebenso wichtig ist ein Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes. Abschließend meinte Johannes, dass obwohl er die längste Zeit seines Lebens in Vösendorf verbracht hatte, er nicht wieder dorthin ziehen würde. All die negativen Aspekte, wie zum Beispiel die Einschränkung die entsteht, wenn man kein eigenes Auto besitzt, überwiegen einfach.



NUTZUNGSVIELFALT

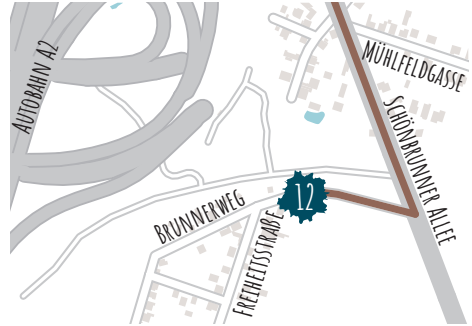
Hier am Stadtrand trifft eine große Anzahl von unterschiedlichen Nutzungsarten auf engem Raum zusammen. Einige wirken durch ihre Größe und Form sehr dominant, wie beispielsweise die großen Gewerbebauten. Verkehrsflächen breiten sich hingegen in der Ebene aus. Andere sind nicht so offensichtlich und verstecken sich hinter Zäunen und Sträuchern, wie etwa Einfamilienhäuser und Gemüsegärten. All das befindet sich hier in unmittelbarer Nähe und wird meist nicht beachtet. Ein zweiter Blick lohnt sich!

WIE STEHST DU ZUM GROßEN ANGEBOT AM STADTRAND?



METRO

METRO



ZEICHNE DEINEN WEG

In Vösendorf kann man einige verteilte "Wohninseln" und eine Siedlungsentwicklung entlang der Hauptstraße/Ortsstraße finden. Dies führt zu sehr langen Wegen und einer Abhängigkeit vom Auto, sogar innerhalb der Gemeinde. Die Idee für die Stadtrandzone ist, neben beziehungsweise nach einer Verbesserung der Qualität und Breite von existierenden Fuß- und Radwegen, die Aufmerksamkeit des öffentlichen Bewusstseins auf diese Wege zu lenken. Zusammen mit der Volksschule, den Kindergärten, Organisationen für Kinder, wie die „Kinderfreunde“ oder als ein zusätzlicher Teil einer anderen Straßenanmal-Initiative des Klimabündnisses soll ein großes Beteiligungsereignis für Kinder und Jugendliche organisiert werden um die Fuß- & Radwege ins Rampenlicht zu rücken, welche die einzige Möglichkeit für junge Leute sind, sich unabhängig von den Eltern und deren Autos in Vösendorf zu bewegen.

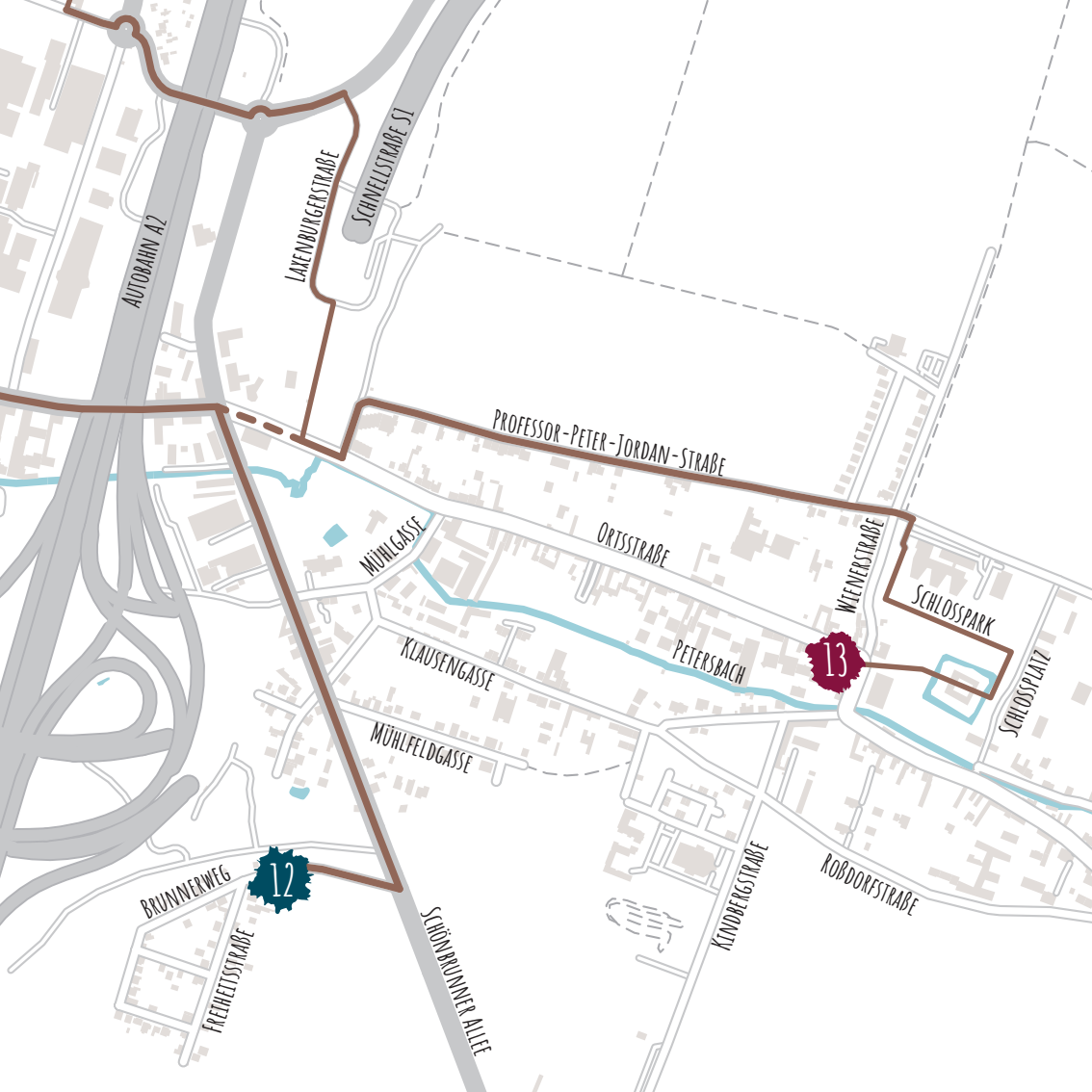
Die verbindenden Wege zwischen zentralen Einrichtungen wie Schulen, Spielplätzen, Sportplätzen und den Wohninseln, sollen von den Kindern mit Farben dekoriert werden – Straßenkreiden, Sprühkreide oder Dispersionsfarben.



An Kreuzungen können permanent Richtungsangaben und entlang der Wege Fußspuren, Pfeile oder Linien angebracht werden. Durch diese Veranstaltungen sollen Kinder und Jugendliche darauf aufmerksam gemacht werden, dass es für sie Möglichkeiten gibt, sich unabhängig in Vösendorf zu bewegen und durch ihre bunte Kunst sollen auch für Erwachsene die Fuß- und Radwege in den Mittelpunkt gestellt werden und in ihrem Bewusstsein präsent sein.

ZEICHNE DEINEN WEG

FINDE DEINEN EIGENEN WEG VON DIESEM PUNKT ZUM NÄCHSTEN! WARUM HAST DU DIESE ROUTE GEWÄHLT UND WIE IST ES DIR ERGANGEN?



AUTOBAHN A2

LAUENBURGERSTRABE

SCHNELLSTRABE ST

PROFESSOR-PETER-JORDAN-STRABE

MÜHLGASSE

ORTSSTRABE

WIENERSTRABE

SCHLOSSPARK

SCHLOSSPLATZ

13

PETERSBACH

KLAUSENGASSE

MÜHLELDGASSE

BRUNNERWEG

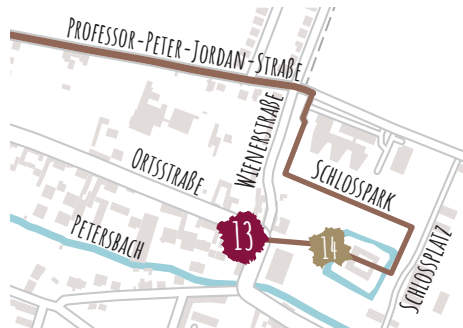
12

FREIHEITSTRABE

SCHÖNBRUNNER ALLEE

KINDBERGSTRABE

ROBDORFERSTRABE



VÖSENDORF BEWOHNERIN

Für manche alteingesessenen Vösendorfer gehört die relativ neue Siedlung des Seeparks, der seinen Namen der Lage an einem Schotterteich verdankt, nicht mehr richtig zum eigentlichen Ort. Für Birgit Petross ist hier aber der perfekte Wohnort. Dieser befindet sich auf halbem Weg von ihrem ursprünglichen Heimatort Wiener Neustadt nach Wien, von wo ihr Mann stammt. Dadurch ergibt sich eine gute Erreichbarkeit aller Großeltern, was ihre Söhne natürlich freut. Nicht zuletzt bietet die Lage auch die Vorzüge des Lebens am Land, ganz in der Nähe der Stadt.

Das Haus hat einen Zugang zum Teich, die Felder sind nur ein paar Minuten entfernt und laden zum Laufen oder Spaziergehen ein. Beruflich ist sie im Gewerbegebiet um die SCS tätig, während sie sich in ihrer Freizeit für die Gemeinde engagiert, den Frauen-Lauftreff leitet und im Gemeinderat tätig ist. Unter anderem sitzt sie in den Gremien für Dienstleistungen und Umwelt, Infrastruktur und Sport, Freizeit und Kultur.

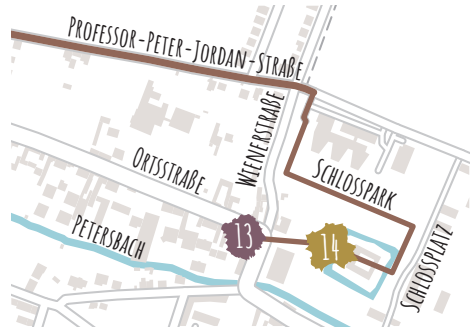
„DIE SCS. SOWOHL ARBEITSPLATZ ALS
AUCH FREIRAUM!“

BIRGIT PETROSS



Sie betont die Bedeutung der SCS für Vösendorf und seine BewohnerInnen als Einkaufsmöglichkeit, Arbeitsplatz, aber auch als Freiraum für Jugendliche - und das, obwohl die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, trotz räumlicher Nähe, zu wünschen übrig lässt. Ihr Sohn benutzt daher für den Schulweg und auch in der Freizeit, wann immer es möglich ist, das Moped. Für Wienbesuche nutzt sie die Pottendorfer Linie oder den Bus zum Reumannplatz, da es bei der Lokalbahn zu wenige Parkplätze gibt.

Der Seepark ist das größte Neubaugebiet Vösendorfs. Baubeginn war in den 1990er Jahren und Schritt für Schritt wurden Zeilen hinzugefügt. Der letzte Bauabschnitt befand sich 2017 gerade in Bearbeitung und soll 1000 bis 2000 neuen BewohnerInnen eine Heimat bieten.



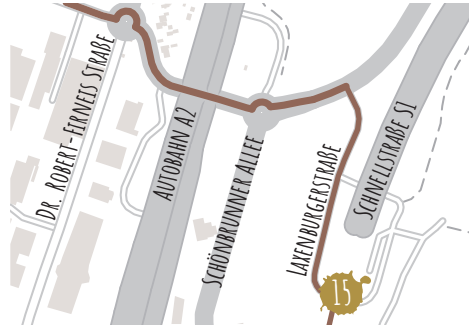
SCHLOSS VÖSENDORF MIT SCHLOSSPARK

Das Schloss Vösendorf wurde in seiner Geschichte seit dem 11. Jahrhundert mehrmals zerstört und wieder aufgebaut. Es hat große Bedeutung für die Identität der Gemeinde, dient inzwischen als Gemeindeamt und ist auch auf dem Wappen abgebildet. Früher war es ein Zwischenstopp für den Adel auf dem Weg von Schönbrunn nach Laxenburg, der sie über die nahe gelegene Schönbrunner Allee führte. Das Schloss ist öffentlich zugänglich und beherbergt Veranstaltungs- bzw. Ausstellungsräume, sowie mehrere Museen.

Rund um das Schloss breitet sich der Schlosspark aus, der ebenso öffentlich zugänglich ist. An der Stelle, wo sich heute der Feuerwehrstandort und der Schlossheurige befinden, waren früher die Standorte der Stallungen und der Schmiede. Zwischen Park und Ortsstraße fließt der Petersbach vorbei, der für die Siedlungsentwicklung eine große Rolle gespielt hat - etwa als Mühlenstandort oder für die Wasserversorgung. In diesem Bereich lässt sich die ursprüngliche Struktur von Vösendorf als Straßendorf mit den schmalen und langgestreckten Grundstückszuschnitten noch sehr gut ablesen.



15



AUTOBAHNAUSBLICK

TO DO:
MACH EIN FOTO!
HAT SICH WAS VERÄNDERT
& WAS GENAU?





FÜGE

HIER

DEIN

FOTO

EIN

16



MEHRKUR?

In städtischen Gebieten werden gewisse Funktionen ohne große Konflikte gemischt, wodurch gantztägig genutzte Quartiere entstehen. Mit unserer Frage an den Raum wollen wir einen Denkprozess anstoßen, dass der Stadtrand sein vorhandenes Potenzial nutzen soll und dadurch die monofunktional genutzten Räume aufgebrochen werden und lebendigere Quartiere entstehen. Die Frage, die wir uns in Bezug auf das Gebiet stellen, ist folgende: „Wie entscheidest Du Dich?“.

Mit dieser Frage wollen wir einen Umdenkungsprozess auslösen und den Menschen mitgeben, dass dieser Raum mehr kann, als er derzeit darstellt. Da dieses Gebiet großteils vom motorisierten Individualverkehr geprägt ist, wählten wir als Darstellungsort den Parkplatz vor dem Kaufpark Vösendorf, da es dort eine hohe Frequenz an FußgängerInnen gibt. Der Parkplatz wird lediglich von 42% der BesucherInnen genutzt und verdeutlicht dadurch sehr gut, dass dieser Raum mehr Potenzial hat, als nur ein Abstellplatz für Kraftfahrzeuge zu sein.

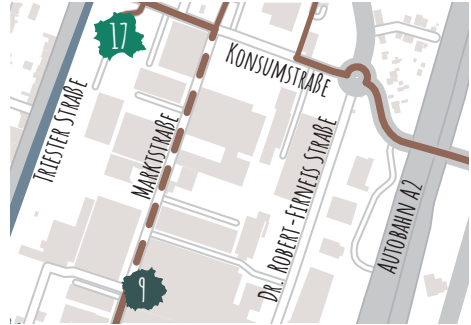
WIE ENTSCHEIDEST DU DICH?

- FLOHMARKT
- SPIELEN
- TEMPELHÜPFEN

ODER WAS ANDERES?



Obwohl dieser Raum viel mehr bieten könnte, wird dies nicht wahrgenommen. Gleichzeitig präsentieren wir mit unserem Plakat Alternativen, wie dieser Platz sonst noch genutzt werden kann. Es geht darum zu verdeutlichen, wie der Raum sich entwickeln könnte, wenn wir ihm die Chance dazu geben. Wichtiger ist jedoch viel mehr, bei der Bevölkerung ein Bewusstsein zu erzeugen, dass das Gut "Boden" begrenzt ist und dadurch rücksichtsvoller und sparsamer genutzt werden sollte als zurzeit. Durch das Aufzeigen, sowohl von Notwendigkeit als auch von Möglichkeiten, soll Akzeptanz bei der Bevölkerung hergestellt werden, denn es ist grundlegend für den Erfolg einer Veränderung, dass die BewohnerInnen dahinter stehen und den „neuen öffentlichen“ Raum nutzen und auch selber bespielen.



COMING SOON...?!

Ausbreitung von ausgedehnten, stark monofunktional geprägten Flächen ist eine auffallende und weit verbreitete Charakteristik der städtischen Randbereiche. Raumplanerische Auseinandersetzung mit diesem Phänomen spielt eine große Rolle, besonders dann, wenn es um die Nutzung einer der wenigen noch bestehenden Brachflächen im Gebiet geht, die sich (noch) nicht den zwei großen bestehenden Nutzungstypen Wohn- und Gewerbegebiet zuordnen lassen und auch in direkter Nachbarschaft aufeinanderprallen.

Die Frage soll die Aufmerksamkeit auf das Thema der Raumnutzung lenken, das hier offensichtlicher zutage tritt als in der Umgebung und dazu anregen, sich Gedanken über Erwartungen, Wünsche, Interessen und Befürchtungen im Zusammenhang mit den bestehenden und möglichen Nutzungsformen zu machen. Als Aufstellungsort wurde die letzte Brachfläche im Marktviertel gewählt. Die Fläche ist als Bauland-Betriebsgebiet gewidmet. „Coming soon“ wurde einem Satz entlehnt, den man von Ankündigungen neuer Projekte oder Geschäftsfilialen kennt.



In diesem Fall wird er allerdings nicht zu Ende formuliert und in Form einer Frage gestellt. Diese zielt darauf ab, zum Nachdenken über die Nutzung von Flächen in der Umgebung anzuregen. Die momentan vorherrschenden Muster werden oft als gegeben betrachtet und nur selten reflektiert. Die Ankündigung einen der letzten freien Räume der Gegend einer Nutzung zuzuführen, ohne das Ziel direkt zu nennen, soll dazu führen, sich verschiedene Varianten zu überlegen. Welche Möglichkeiten werden erwartet, welche erwünscht oder befürchtet? Was soll hier entstehen? Soll sich hier überhaupt etwas verändern oder alles beim Alten bleiben? Vielleicht helfen solche Überlegungen auch dabei, andere Räume in einem neuen Licht zu sehen.



NEUE BADNER BAHN STATION

Das Projekt beschäftigt sich mit der Idee der Einrichtung einer neuen Haltestelle für die Lokalbahn im Bereich der Konsumstraße. Eines der Hauptziele ist die Attraktivierung der Querungsmöglichkeiten der Triester Straße insbesondere für Fußgänger. Diese Maßnahme soll als symbolischer erster Schritt für die zukünftige Kooperation zwischen Wien und Niederösterreich stehen. Diese Umsetzung dient als Impuls und soll als treibende Kraft für neue Möglichkeiten innerhalb des Gebietes sorgen und bietet darüber hinaus die Grundlage, um neuen öffentlichen Raum zu generieren und zukünftige Entwicklungen positiv zu beeinflussen.

Den letzten freien Fleck im Marktgebiet für die öffentliche Nutzung frei zu halten, ist von wesentlicher Bedeutung bei der Realisierung der Vorhaben. Hier soll ein angenehmes Ambiente als Eingangstor durch einen großen Park und eine öffentliche Marktfläche entstehen. Endlich bekommt das Gebiet den öffentlichen Raum, den es verdient und vor dem Hintergrund von Wachstum und Urbanisierung auch braucht.



Zum Ausgleich ermöglichen Umwidmungen im umliegenden Bereich Wohn-, aber auch neue kommerzielle Nutzungen. Den benötigten Raum bietet ein Aufstocken der benachbarten, ehemaligen Fabrikhallen. Als weiterführender Schritt ist eine Ausdehnung dieses Vorgehens auf weitere nahegelegene Gewerbegebiete denkbar. Der Prozess ist allerdings nicht auf Vösendorf beschränkt. Die neue, hochrangige öffentliche Anbindung beeinflusst auch die Wiener Seite und ermöglicht die gemeinsame Entwicklung von bestehenden, monofunktionalen Gebieten zu einem urbanen, multifunktionalen Stadtteil.

Am Ende der Umsetzung steht die bauliche Überwindung der Barriere in Form eines neuen Pavillons, welcher beide Seiten der Triester Straße miteinander verbinden soll und deren Vernetzung damit noch weiter stärkt.

18

„WENN DIE ANBINDUNG IN ALLE
RICHTUNGEN NUR SO GUT WÄRE WIE
NACH WIEN UND BADEN“

- JOHANNES PIEKARSKI,
STUDENT AUS VÖSENDORF

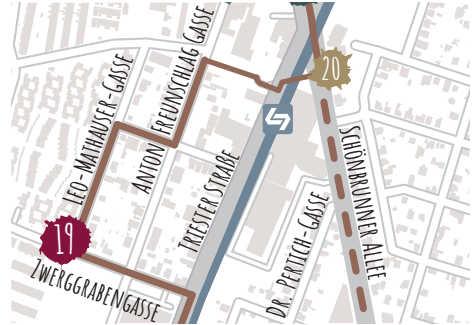
NEUE BADNER BAHN STATION

GANZ NACH DEM MOTTO „MORE OF THE SAME“ ODER
DOCH WAS AUSGEFALLENERES?

WAS WÜRDEST DU HIER HIN BAUEN?

ZEICHNE DEINE VORSTELLUNG INS BILD.





STADTRANDFORSCHER

Boris Sieverts wurde 1969 in Köln geboren. Nach seinem Kunst-Studium in Düsseldorf arbeitete er einige Jahre als Schäfer in Frankreich, sowie in verschiedenen Architektur-Büros in Bonn und Köln. Seit 1997 bietet er mit seinem „Büro für Städtereisen“ Interessierten die Möglichkeit, auch die oft vergessenen Gebiete von Städten und hier insbesondere die Stadtrandgebiete zu erforschen.

So war es für uns ein sehr spannender Input, wie Boris Sieverts an die Erforschung eines Gebiets herangeht und was er zu unseren „Fragen in den Raum“ zu sagen hat. Als Raumplanungs-StudentInnen wollten wir uns aber auch kritisch mit seinen Aussagen auseinandersetzen, diese hinterfragen und unsere eigene Meinung dazu mit der Gruppe diskutieren. Wie zum Beispiel die etwas romantisierte Einstellung Sieverts' gegenüber Brachflächen, die natürlich auch für uns einen gewissen Charme haben, aus raumplanerischer Sicht aber auch immer für einen Konflikt, einen Rechtsstreit und Stillstand stehen können.

„DAS AUTO IST IN DER VORSTADT DEUTLICH
WENIGER BÖSE ALS IN DER INNENSTADT“

BORIS SIEVERTS



Eine weitere spannende Frage, die wir diskutierten war die, ob die Dominanz des motorisierten Individualverkehrs und damit auch der Platzverbrauch durch Parkplätze am Stadtrand als wichtiges Thema angesehen werden sollte. Boris Sieverts meinte dazu, dass das Auto und damit auch Parkplätze in Gebieten, wo es genügend Platz gibt, als wesentlich weniger schlimm angesehen werden, als zum Beispiel in der Innenstadt, wo es an Platz mangelt.

Daher, so meinte er, störten ihn die vielen Parkplätze nicht so sehr. Es sei eher wichtig andere Mobilitäts-Angebote zu schaffen, ehe man sich darüber Gedanken machen könne. Wir diskutierten hierbei, ob nicht beides Hand-in-Hand geht. Ob nicht sowohl eine Reduzierung von Parkplätzen bei einer gleichzeitigen Schaffung von alternativen Angeboten zu den besten Ergebnissen in Bezug auf einen umweltschonenden Mobilitätswandel am Stadtrand führen könnte.





VON GRENZEN UND KREUZUNGEN

Der Bereich um die Kreuzung von Schönbrunner Allee und Triester Straße bildet einen markanten Verkehrsknotenpunkt im Stadtrandgefüge. Diese beiden stark befahrenen Achsen treffen hier in einem außergewöhnlich spitzen Winkel aufeinander. Dieser kommt dadurch zustande, dass die Schönbrunner Allee eine geradlinige Verbindung zwischen dem Schloss Schönbrunn und Laxenburg bildet und sich diagonal durch die Struktur der Vorstadt zieht. Mit der Erlaer Straße und der Perfektastraße münden hier noch zwei weitere wichtige Verbindungen ein. In der Mitte des Verkehrsgeschehens liegt inselhaft abgeschnitten ein Supermarkt. Ein weiterer interessanter Aspekt ist die Stadtgrenze Wiens, die hier im Kreuzungsbereich von Osten kommend um den Supermarkt herumläuft und sich dann nach Süden abknickt und entlang der Triester Straße fortsetzt. Diese Grenze ist allerdings rein administrativ – die Stadt ist längst über sie hinausgewachsen.





DENK-MAL?

Das Gebiet in diesem Teil von Liesing hat in den 1960er und 70er Jahren einen Transformationsprozess erlebt, der seinen Charakter grundlegend verändert hat. Früher geprägt von großflächigen Industriearealen, sind die heutzutage überwiegend anzutreffenden Raumnutzungen vor allem Wohnen und Gewerbe. Das an diesem Standort weithin sichtbare Relikt, der Seifenturm, ist ein Denkmal an vergangene Zeiten und erinnert an die industrielle Nutzung des Gebiets im frühen 19. Jahrhundert.

Doch was ist überhaupt ein Denkmal? Der Begriff „Denkmal“ kann auf zwei unterschiedliche Arten verstanden werden. Einerseits gibt es die offiziell eingetragenen und geschützten Wahrzeichen, andererseits schützenswerte Elemente der Kulturlandschaft, die einen „technischen Charakter haben“. Gemeint sind damit besondere Bauten, Bauteile oder Ensembles aus so gut wie allen Bereichen menschlicher Tätigkeiten. Unter anderem zählen dazu auch Zeugnisse aus dem Industriesektor, wie beispielsweise Werkssiedlungen.



Technische Denkmäler können als Bestandteil und Zeugnisse einer Phase der Kulturlandschaftsentwicklung verstanden werden. Sie sind identitätsstiftend für das Ortsbild der Umgebung und manchmal sogar der gesamten Region. Sie machen den Raum unverwechselbar und tragen dadurch zur Orientierbarkeit bei. Ein bewusster und planvoller Umgang mit diesen symbolträchtigen Landmarken ist notwendig.

Mit der Frage „Denk.mal?“ wollen wir die Betrachterin dazu bringen, sich mit den Werten und Potentialen, die das Relikt hat, auseinanderzusetzen. Sie soll zur Überlegung anregen, ob dieses Relikt nicht tatsächlich in seinem Bestehen als Zeuge vergangener Zeiten zu wertvoll ist, um einfach abgerissen zu werden. Es stellt sich nun die Frage ob und warum gerade dieses Denk.mal? einen schützenswerten Charakter aufweist.



MONEMENT

Die Vision ist es, einen Ort für Kreative und Vereine des Gebiets zu schaffen. Eine Kombination aus Kunst- und Lebensraum in einem Mix aus historischen Gebäuden. Ziel ist es, die Einheimischen neugierig zu machen und den Menschen aller Altersstufen die Möglichkeit zu geben, an dem kreativen Prozess der Neugestaltung dieses besonderen Ortes teilzunehmen. Das Grundstück verfügt über einige ungenutzte Fabriksgebäude, sowie einen großzügigen Innenhof, der von angrenzenden Wohnbauten umgeben ist.

Die Zugänglichkeit wird durch die umliegenden Straßen und die Nähe zur U6 Station Perfektastraße gewährleistet. Ein Schwerpunkt des Konzepts ist es, leistbaren Raum zu schaffen, in dem beispielsweise junge KünstlerInnen ihr Studio einrichten können oder Start-ups ihr erstes Büro beziehen können. Auch lokale Vereine sollen die Möglichkeit erhalten, einen Raum zu mieten. Zusätzlich kann ein Café/Restaurant lokale Speisen aus dem eigenen, saisonalen Gartenanbau für die Gäste anbieten und die anderen Nutzungen querfinanzieren.



Das Areal kann vielfältig genutzt werden, so könnten im Sommer Liegestühle im Sand unter den schattenspendenden Bäumen aufgestellt werden. Ein Wechselspiel zwischen Gastronomie, Sand und vielem mehr kann der umliegenden Bevölkerung ein vielfältiges Programm bieten. Während der festlichen Winterzeit, laden selbstgemachter Punsch, Weihnachtsbeleuchtung sowie ein lokaler Christkindlmarkt zum Treffen mit Freunden und der Familie ein. Kreative und Gastronomen sorgen für ein weihnachtliches Flair im urbanen Ambiente.

NUTZUNGSVIELFALT LEERSTEHENDER FABRIKEN



23



PENDLERIN DURCHS GEBIET

Unsere „story from the fringe“ dreht sich um eine Person, die dieses Gebiet mehrmals im Monat entweder mit dem Auto oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln durchquert, wir nennen sie deshalb eine „Durchzüglerin“. Sie kennt das Gebiet daher nicht sehr genau, begibt sich aber auch immer wieder an Gebiete in der Nähe, wie beispielsweise die SCS oder auch an Orte für gelegentliche Besorgungen, wie z.B. einen Besuch bei der Teppichreinigung. Sie lebt nämlich auch im 23. Bezirk, mit dem Auto eine Viertelstunde entfernt, aber vieles ist genau im Gebiet Siebenhirten/Vösendorf am besten erhältlich.

Die Durchzüglerin heißt Fr. Mag. Lisa Hirvonen, Bankangestellte. Sie hat schon ganz konkrete Meinungen zu den unterschiedlichen Themen. Beispielsweise bei der Frage, ob Relikte erhalten bleiben sollten, ist es keine Frage für sie, dass diese für den Charakter von Quartieren eine wichtige Rolle spielen und diese daher erhalten bleiben sollten, soweit möglich.

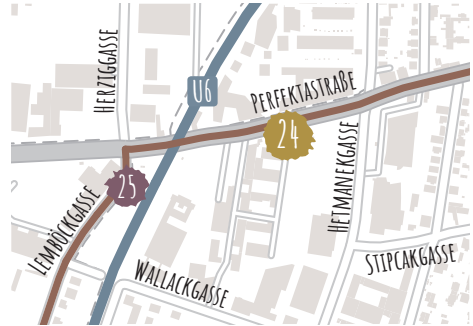
„RELIKTE ERINNERN AN DIE GESCHICHTE EINER STADT“

MAG. LISA HIRVONEN



Auch Brachen empfindet sie als wunderbare Orte, in denen besonders Kinder aus dem Vollen schöpfen können, da sie für diese besonders spannend seien. Bei der Öffnung privater Grundstücke, wie dem Wienerbergerteich, der nur einigen wenigen vorenthalten bleibt, ist sie jedoch der Meinung: „Privat ist privat.“ In Österreich sei es nun einmal so, dass der Grundeigentümer das Recht über seinen Besitz, den Boden, hat und daran soll nicht gerüttelt werden.

Das Zentrum kann ihrer Meinung nach in den verschiedensten Formen auftreten und sie findet, dass die Definition eines Zentrums auch immer schwierig ist. Sie erachtet es für dieses Quartier vor allem als wichtig, dass es sich nicht nur in eine Richtung entwickelt, also nicht nur vom Wohnbau in eintönigen Formen oder kommerziellen Nutzungen dominiert wird, sondern dass auch der gewisse Charme dieser vielfältigen Mischung, die derzeit herrscht, erhalten bleibt.



DIE GELBE ZITRONE

Entlang der U6 entsteht die Stadt seit einiger Zeit besonders intensiv. Die “Gelben Zitronen” sind eine Wohnhausanlage die 2016 fertiggestellt wurde. Durch ihre Form - sie lehnen sich von der Hochspannungsleitung, die über den Bauplatz führt zurück - und vor allem durch ihre Farbe stechen sie besonders aus der Umgebung hervor. Doch die Optik ist nicht die einzige Besonderheit, die sie vorzuweisen haben. Sie wurden nämlich mit dem VCÖ-Mobilitätspreis 2016 ausgezeichnet, da sie eine ganze Auswahl an modernen Mobilitätslösungen für ihre BewohnerInnen zur Verfügung stellen - von E-Fahrrädern über Lastenräder bis hin zu E-Carsharing in der eigenen Garage.

DIE HERVORSTECHENDSTEN GEBÄUDE IM GEBIET



25



STANDPUNKT LIESING

Ing. Mag. Andrés Pena ist seit 2 Jahren Quartiersmanager des Gewerbe- und Industriestandortes "Standpunkt Liesing". Aber sein Bezug zur Region geht über seine berufliche Tätigkeit hinaus. Im Bezirk geboren und aufgewachsen in der Wohnhausanlage Wiener Flur, besitzt er eine emotionale Beziehung zu diesem Raum, den er auch als notwendig ansieht, um sich mit der entsprechenden Leidenschaft für ihn einzusetzen. In seiner beruflichen Funktion als Quartiersmanager liegen die Aufgaben einerseits in der Repräsentation des Standortes nach außen, durch die Etablierung als Marke und andererseits in der Vernetzung nach innen, durch Anbieten einer zentralen Kooperationsplattform zwischen bestehenden und Anlaufstelle für potentielle neue Betriebe an diesem Standort.

Als Industriestandort besitzt der Bezirk eine lange Tradition, der Schwerpunkt hat sich inzwischen aber von der Industrie weg - zu Betrieben im Transport-, Büro-, Handels- und Dienstleistungsbereich hin verlagert.

„BRACHFLÄCHEN SIND SEHR WICHTIG FÜR DIE
NEUANSIEDLUNG VON BETRIEBEN“

ING. MAG. ANDRÉS PENA



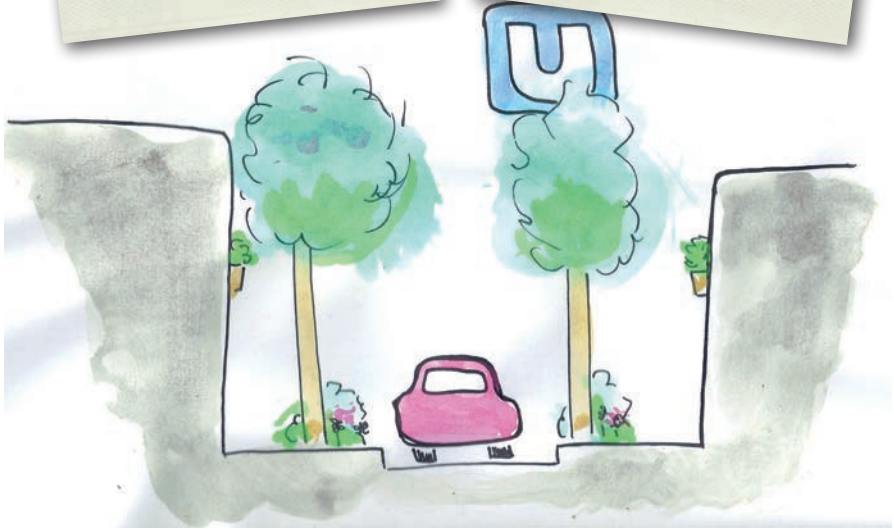
Charakteristisch für das Gebiet ist sein Branchenmix – es handelt sich dabei nicht um einen Cluster, sowie die geringe Bedeutung von Startup-Unternehmen. Die zukünftigen Herausforderungen für den Raum im Allgemeinen und den Standpunkt Liesing im Besonderen, sind der steigende Wohnungsdruck, der sich einerseits direkt auf die Raumnutzung auswirkt und andererseits zu vermehrten Konflikten im Bereich von Verkehrsaufkommen, Emissionen und Lärm führt.

Ein weiteres großes Thema ist die Modernisierung beziehungsweise der Ausbau der technischen Infrastruktur, insbesondere bei der Verfügbarkeit von Breitband-Internet. Dieser Punkt ist besonders hinsichtlich der Ziele der Smart City von großer Bedeutung. Eine mögliche künftige Entwicklung sind flexible, kleinere Einheiten für gewerbliche Nutzungen nach dem Vorbild der Gewerbehöfe in München, die moderne Lösungen für sich rasch verändernde Ansprüche bieten.



GRÜNER PARK-PLATZ?

Der Raum entlang der Porschestraße besteht größtenteils aus versiegelten Flächen, worauf sich hauptsächlich Abstellplätze für AnrainerInnen und für PendlerInnen, trotz Park & Ride Anlage befinden. Zusätzlich herrscht hier auch ein reger Durchzugsverkehr, der zum Großteil der Parkplatzsuche zu zuschulden ist. Somit entstehen hier die unterschiedlichsten Konflikte für AnrainerInnen, PendlerInnen, sowie für FußgängerInnen. Doch dieses Areal hat viel mehr Potenzial als nur das Auto dort abzustellen. Somit hat sich für uns auch die Forschungsfrage "Grüner Park - Platz ist das überhaupt möglich?" ergeben. Um die Dominanz der versiegelten Flächen in diesem Raum zu verringern, würde es sich anbieten Teile der Stellplätze aufzulassen und somit auch umzufunktionieren. Durch dieses aufbrechen der Monofunktion könnten neue Qualitäten für PendlerInnen, BewohnerInnen und weitere NutzerInnen entstehen. Ein mögliches futuristisches Setting wären auch sogenannte Highlines, welche auf zwei Ebenen errichtet sind. Somit entsteht im versteckten Erdgeschoss das Parken und darüber die Erholung im Grünen Park.



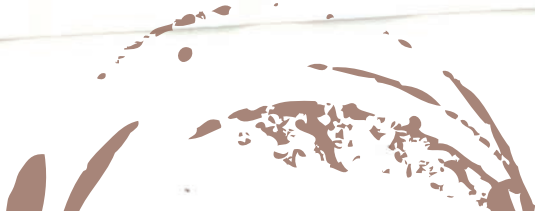
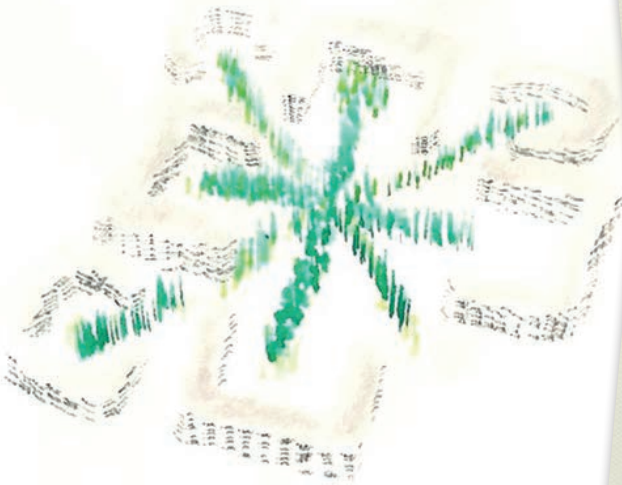
27



WIENER FLUR

Die Wohnhausanlage Wiener Flur wurde Ende der 1970er Jahre erbaut. Durch neue technische Entwicklungen in der Bautechnik gab es größeren Gestaltungsspielraum. Bis dahin waren beim Wohnungsbau meist langegezogene Zeilenbauten zum Einsatz gekommen. Die sieben gewinkelten Bauteile sind nach innen orientiert, wo sich ein großer zentraler Grünraum befindet. Der Zugang zu diesem Bereich erfolgt meist durch große Tore in die Bauten, was den Eindruck der Abschottung nach außen noch verstärkt und Assoziationen mit Stadttoren hervorruft.

In den 90er Jahren erfolgte mit der Verlängerung der U6 der Anschluss an das U-Bahnnetz. Bis dahin verkehrte auf der Strecke eine Schnellstraßenbahnlinie. Der zentrale Grünraum ist ein öffentlicher Park mit Spielflächen und Sportanlagen, sowie einem Hundenauslauf. Er bietet einen qualitativ hochwertigen Freiraum für die BewohnerInnen der Siedlung. Die direkte äußere Umgebung wird von Parkplätzen beansprucht, welche eine Barriere zum öffentlichen Straßenraum bilden und dadurch die Siedlung vom öffentlichen Raum wegrücken lässt.



28



GARAGE MIT AUSSICHT

Rauf auf die öffentlich zugängliche Park&Ride Anlage und genieße von der obersten Ebene einen unvergleichlichen Ausblick über das südliche Wien.

TO DO:

MACH EIN FOTO!

HAT SICH WAS VERÄNDERT
& WAS GENAU?





FÜGE

HIER

DEIN

FOTO

EIN



SPABPAKET

Die Frage an den Raum thematisiert die Besitz- und Verteilungsverhältnisse in Siebenbrunn rund um das Naherholungsgebiet Schellensee. Allerdings kann diese Frage auch problemlos auf weitere Gebiete ausgeweitet werden – so zum Beispiel auf die Brache des östlich vom See gelegenen alten Raiffeisen-Geländes. Dort wurde der eingrenzende Zaun niedergetreten, als auch eigene Wege beschriften – obwohl dies rechtlich aus verschiedenen Gründen nicht erlaubt ist. Aneignung hat demnach ungeachtet der Eigentumsverhältnissen und Regelungen stattgefunden.

Eine erste Frage, die sich hier auftut, ist folgende: Was kann die Stadt tun, um den öffentlichen Raum attraktiver zu machen? Im dichten Nutzungsmix Siebenbrunnens, wo Einfamilienidylle auf Gewerbeareale und Verkaufsflächen prallt, ist in der Stadtplanung auf die Qualität der Infrastruktur des öffentlichen Sozialraums vermutlich aufgrund der Eigentumsverhältnisse wenig Rücksicht genommen worden.



Ein weiteres Erschwernis stellt das Aufeinandertreffen der Bundesländer Wien und Niederösterreich dar, welche sich in ihren Entwicklungszielen und diesen zugrundeliegenden gesetzlichen Bestimmungen wie Raum- und Bauordnung enorm unterscheiden. Wieviel Beteiligung ist in diesem Gebiet gewünscht?

Was wünscht sich Wien, welche mittel- und langfristige Strategie verfolgt Niederösterreich hinsichtlich Abgrenzung beziehungsweise dem Zusammenwachsen mit der Metropolregion? Oder soll das Gebiet hauptsächlich dem Gewerbe und der Infrastruktur dienen, der Rest der Fläche gemäß der saloppen Aussage aus dem Wiener Stadtplanungsjargon "Wohnen geht immer" aufgefüllt werden?

30



FREIRÄUME

Hier befindet sich unweit der Ketzergasse eine öffentliche Parkanlage mit Spielplatz und Wiesenflächen. Direkt daneben fließt der in diesem Bereich renaturierte Petersbach. Dieser Grünraum bietet eine willkommene Abwechslung zum intensiv genutzten Umfeld und wird von den BewohnerInnen der Umgebung - vor allem von jenen ohne eigenen Garten - entsprechend genutzt.

Richtung Süden bietet die Stadt einen noch großzügigeren Freiraum: das Naherholungsgebiet Kellerberg. Zunächst muss aber die Kellerbergsiedlung durchquert werden. Der Hügelzug, der als Namenspatron wirkt, schirmt die Umgebung etwas vom Lärm der Autobahn ab und von seinem Gipfel bietet sich ein Ausblick über den südlichen Wiener Stadtrand sowie das angrenzende Stadtumland. Diese unbebauten Flächen sind allerdings nicht selbstverständlich. Ursprünglich sollte ein Einkaufszentrum als Gegenstück zur Vösendorfer Shopping City Süd entstehen, was durch BürgerInneninitiativen verhindert wurde.

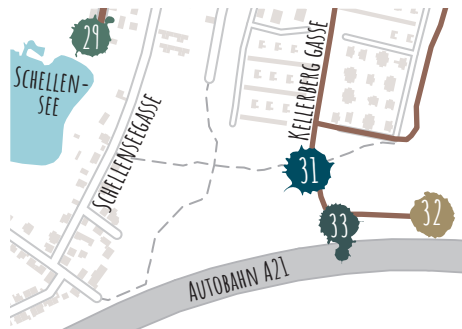


Die geplanten mehrstöckigen Wohnbauten wurden ebenso nicht realisiert. Erst seit den frühen 2000er Jahren ist die Fläche als Naherholungsgebiet ausgewiesen und als Teil des Wald- und Wiesengürtels geschützt.

ERHALTUNG VON NATURRÄUMEN TROTZ SIEDLUNGSDRUCK

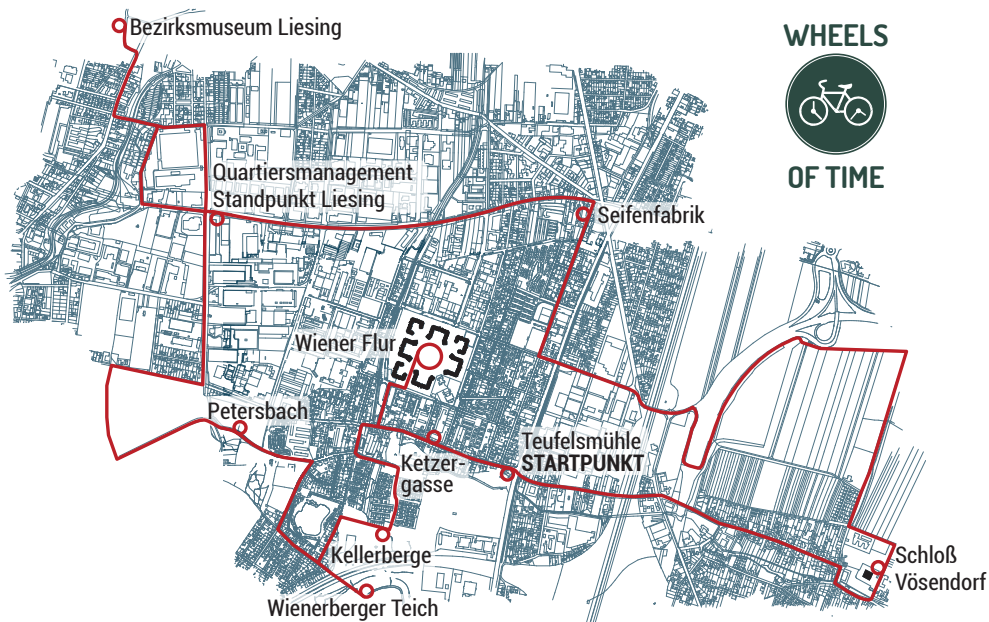


31



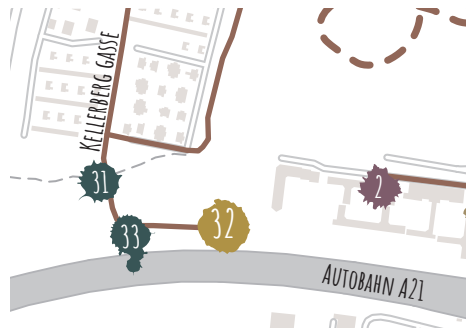
WHEELS OF TIME

Das Projekt ist ein Fahrrad-Themenweg mit mehreren Stationen, auf dem die BesucherInnen das Gebiet, seine Probleme und Potentiale kennenlernen. Der Weg wird in einem gemeinsamen Prozess entwickelt, in dem die BewohnerInnen mit der Stadt, der Gemeinde Vösendorf und weiteren AkteurInnen zusammenarbeiten. Dies könnte der erste Schritt zu einer gemeinsamen Identität werden. Zusätzlich soll auch das Bewusstsein für das Fahrrad am Stadtrand gefördert werden. Der Fahrrad-Themenweg führt durch Siebenhirten und weitere Teile des 23. Bezirks, sowie durch Vösendorf. An jeder Station kann etwas über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Gebiets gelernt werden. Die Informationen und Geschichten, die an den Stationen präsentiert werden, werden in Workshops gemeinsam mit den BewohnerInnen der Stadt Wien, der Gemeinde Vösendorf, PlanerInnen und weiteren Interessierten entwickelt. An jeder Station werden kleine Unterstände angebracht, welche wichtige Informationen und Karten zum Gebiet zeigen. Dies schließt auch Informationen über die zukünftige Entwicklung ein. Bei jedem Punkt wird es eine Box geben, in die die BesucherInnen



ihre Ideen und Wünsche für das Gebiet einwerfen können. Eine wichtige Station wird die Teufelsmühle als Informationszentrum sein. Das Gebäude selbst hat eine lange Geschichte und eine bekannte Sage, die sich darum rankt. Es steht allerdings seit 35 Jahren leer und soll mit dem Projekt wiederbelebt werden. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Bewusstseins-schaffung für das Fahrradfahren. Vor allem die BewohnerInnen sind aufgerufen im Prozess der Erarbeitung des Weges mitzumachen und das Gebiet zu präsentieren. Der Weg selbst soll BewohnerInnen, vor allem Familien oder neu Zugezogene ansprechen, sowie Menschen von außerhalb, die an den Themen interessiert sind.

32



GIPFEL DES KELLERBERGS

TO DO:

MACH EIN FOTO!

HAT SICH WAS VERÄNDERT
& WAS GENAU?





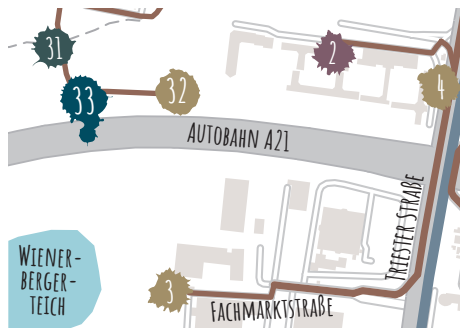
FÜGE

HIER

DEIN

FOTO

EIN



THE MISSING LINK

Die Autobahn ist eine unüberwindbare Barriere. Sie trennt die ganze Region in mehrere Teile, die vor allem für nicht-motorisierte Verkehrsteilnehmer kaum miteinander verbunden sind. Eine Verbesserung dieser Situation ist an vielen Stellen wünschenswert. Hier würde sich aber eine Verbindung der Grün- und Freiräume Kellerberg und Wienerbergteich besonders anbieten.

Eine entsprechend gestaltete Brückenverbindung über Autobahn und administrative Stadtgrenze hinweg schafft eine neue Identität, bringt abgetrennte Teilräume zusammen und ermöglicht ein enger verknüpftes Netz an Fuß- und Radwegen.

WIENERBERGERTEICH TRIFFT AUF KELLERBERG!

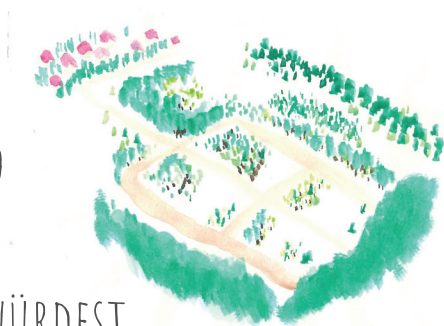


34



STADTBACHEN

BRACHFLÄCHEN AM STADTRAND
STELLEN EIN UNGENUTZTES
FLÄCHENPOTENTIAL DAR. WAS WÜRDEST
DU STATT DIESER BRACHFLÄCHE SCHAFFEN?



ZEICHNE DEINE VORSTELLUNG INS BILD.



35



HISTORISCHE PERSPEKTIVEN

Eva Slehofer wohnt seit ihrem dritten Lebensjahr in Siebenhirten. Sie hat die Veränderungen des Stadtrandes, von einem ländlichen hin zu einem urbanen Teil Wiens, miterlebt. In ihrer Kindheit gehörte Liesing noch zum 25. Wiener Gemeindebezirk. Als Kind hat sie es genossen in der Peripherie zu leben. Da es wenig Verkehr gab, konnte man damals schon recht früh alleine mit dem Rad herumfahren, im Schellensee schwimmen, in der "Gstetten" spielen oder auf der Autobahnwiese Rodel fahren. Nach dem Krieg war es nicht einfach, weil Siebenhirten sehr zerbombt war und es nicht viele Möglichkeiten zum Spielen gab.

Als EinwohnerIn von Siebenhirten lebt man in einem sich permanent entwickelnden Raum. Diese Veränderungen mitzerleben war/ist nicht immer einfach. Vor allem der Bau des Wiener Flurs wurde anfänglich sehr negativ gesehen. Der Blick von Siebenhirten reichte bis zum Kahlenberg, nach dem Bau war dies vorbei.

„ALS KIND HABE ICH ES GENOSSEN IN DER
PERIPHERIE ZU WOHNEN“

EVA SLEHOFER



Als der Gemeindebau später begrünt wurde und Geschäfte aufsperrten, sah man allmählich dessen Mehrwert. Auch die Entwicklung der Ketzergasse ist enorm. Diese entwickelte sich von einer Straße mit vielen kleinen Geschäften hin zu einer, vom motorisierten Individualverkehr, hoch frequentierte Durchzugsstraße, in der sich Geschäfte nur schwer halten. Viele Leute sind damals noch mit den Büchern einkaufen gegangen um sich die Schulden anschreiben zu lassen.

Am Ersten des Folgemonats wurde bezahlt. Alle dieser Händler haben ohne jeglichen Konkurrenzkampf miteinander überlebt. Später eröffnete ein weiterer in der Ketzergasse und die Eröffnung der Shopping City Süd war dann das Ende der kleinen Geschäfte. Und jetzt haben die Menschen in Siebenhirten gar nichts mehr.

35

„DENKMALSCHUTZ IST UNS HIER
IN VÖSENDORF SEHR WICHTIG“
- GERHARD SMOLIK,
GESCHÄFTSFÜHRER IM GEMEINDERAT VÖSENDORF

HISTORISCHE PERSPEKTIVEN



Ketzergerasse - Lemböckergerasse 1955



Vösendorf-Siebenhirten 1941



Teufelsmühle am Wienberg: Triester Straße/Ketzerstraße ca. 1930

36



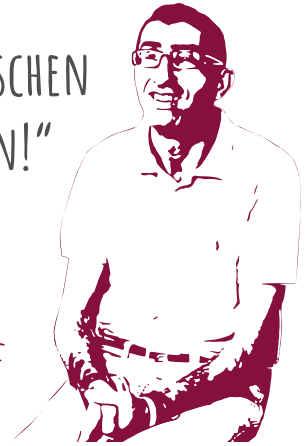
GASTRO AN DER PERIPHERIE

Aufgrund dessen, dass früher Gasthäuser der soziale Treffpunkt einer Ortschaft waren, waren wir daran interessiert herauszufinden, wie die Situation im Bezug zu unserer Fragestellung an den Raum aus der Sicht eines Lokalbesitzers aussieht. Jamal Youseff ist 50 Jahre alt und kommt ursprünglich aus Israel. Er ist ein leidenschaftlicher gelernter Koch und hat 35 Jahre mit Kochen verbracht. Nach mehreren Versuchen in verschiedenen Gastronomiebetrieben in Wien, eröffnete Ramundi seine Pizzeria im Grenzgebiet Siebenhirten-Vösendorf in der Ketzergasse.

Herr Ramundi hat uns einen etwas detaillierteren Blick über die Kundschaft und die sozialen Gewohnheiten der Menschen gegeben, die in dieser Gegend leben. Er erzählte uns, wie die Ketzergasse früher ausgesehen hat und sich mit der Zeit verändert hat, wie die demografische Struktur der Menschen ist. Ihm ist bewusst, dass er sein Geschäft in einem Stadtrandgebiet eröffnet und mit standortspezifischen Problemen zu kämpfen hat, da aufgrund der Lage nicht mit einer großen Kundschaft zu rechnen ist und

„EIN ZENTRUM IST DORT WO MENSCHEN
ZUSAMMENKOMMEN!“

JAMAL YOUSEFF



die Ketzergasse im Moment auch eine Problemzone darstellt. Einerseits wegen der mangelnden Attraktivität, aufgrund der leerstehenden Erdgeschosszonen, andererseits wegen dem nicht vorhandenen Angebot an Geschäften und Einkaufsmöglichkeiten. Trotz der Lage scheint das Lokal aufgrund seiner offenen und sympathischen Art, wodurch er bereits einige Stammkunden für sich gewonnen hat, sehr gut zu funktionieren. Seine Kundschaft besteht meistens aus erwachsenen Personen. Die etwas benachteiligte Altersgruppe sind die Jugendlichen. Er bemängelte das generelle Freizeitangebot für die Jugendlichen, weil es kaum soziale Treffpunkte für junge Leute in Vösendorf gibt. Diese halten sich lieber im gegenüberliegenden Schnitzelhaus oder Café auf.

BUON APPETITO!





IN WELCHE RICHTUNG SOLL ES GEHEN?

Die Frage steht in einem erweiterten Sinn dafür, in welche Richtung sich das Gebiet zukünftig entwickeln soll. Die Gestaltung als Wegweiser erlaubte es uns zusätzliche Richtungsschilder anzubringen, auf denen wir versuchten die Gegensätze, die in diesem Raum aufeinandertreffen, abzubilden. So stand „Stadt – Land“ für das Aufeinandertreffen von städtischen Elementen auf den bis heute erhalten gebliebenen ländlichen Charakter der Gemeinde Vösendorf. Der Wunsch der alteingesessenen Bevölkerung, das „Dorf“ in „Vösendorf“ zu erhalten und nicht einfach von einer schnell wachsenden Großstadt verschluckt zu werden, trifft hier auf einen enormen Siedlungsdruck. Hinzu kommen zusätzlich große Gewerbeflächen und das größte Einkaufszentrum Österreichs, die Shopping City Süd, das jährlich etwa 25 Millionen BesucherInnen verzeichnet. „Wien – NÖ“ steht einerseits für die direkt an der Triester Straße befindliche räumlich-administrative Bundesland-Grenze und andererseits auch für eine ideologische Grenze zwischen einer Großstadt und ihrer geprägten ländlichen Umgebung.



Das Richtungsschild „Alt – Neu“ soll das Aufeinandertreffen der historischen Ortskerne von Siebenhirten und Vösendorf mit der Gegenwart und den um sie entstandenen Gewerbe- und Industrieflächen, Wohnquartieren und Verkehrsflächen zum Ausdruck bringen. Es wirft die Frage auf, inwiefern die alten Ortskerne auch heute noch ihre historischen Funktionen erfüllen, identitätsstiftend wirken bzw. ob und wie diese Funktionen von den neueren Elementen im Raum, wie zum Beispiel die in der Nähe gelegene Shopping City Süd, erfüllt werden können.

IN WELCHE RICHTUNG SOLL ES GEHEN?

SCHREIBE HIER DEINE GEDANKEN ZUM GEBIET AUF UND
ÜBERLEGE IN WELCHE RICHTUNG SICH DIESES GEBIET
DEINER MEINUNG NACH ENTWICKELN SOLL.

38

FÜGE HIER EINEN KARTENAUSSCHNITT
DEINES ORTES EIN!

DEIN EIGENER BESONDERER ORT

DU HAST EINEN SCHÖNEN ORT GEFUNDEN DER HIER
NICHT VORKOMMT? KEIN PROBLEM!

DEIN PLATZ FÜR DEINE IDEEN, FOTOS ETC.

...gasse
 ...straße
 ...Wien
 ...Badner Bahn
 ...Vösendorf
 ...Nid
 ...Metro Admira...
 ...Siebenhirten
 ...A2
 ...nie urganische Ausgerichte in
 ...Langzeitparker
 ...Dach von Abbau Tunnel
 ...Siedendorf
 ...Apothek
 ...Feldweg
 ...Kellertre
 ...Bauwand
 ...bes.



10:30 - 12:00 im
 Gebiet
 oben
 18h
 der
 der
 Melb
 sehr wichtige Leute
 auf der Straße im
 Bereich der
 Teilweise - Elt. vom
 Haus - Geb.
 (EPR...)
 Met. für
 Wiener Flor
 (M...)
 viele Quart
 und andere
 Spielplan sitzung
 der Grünanlage
 in der Plätze
 zwei mit
 denen angeht
 treffen mit
 freizeitan
 TREFFPUNKT
 des Ortes?
 Bei der U-Bahnstation
 viel los
 Gefährt
 viele Paraden
 keine Cafes
 Lebensmittel
 sehr kurz hintereinander
 ES war
 Mittwoch
 sonnig, warm
 8.3.



rezeptionen:
 Gebiete mit starkem
 Teppichverkehr im
 viele Verkehr
 wenig Grün
 nur mit Auto
 mehr Potential
 Repräsentanz:
 • nur Garage u. Park
 in Standpunkt Lie
 • Vorzeige Projekt

DOKU

Besprechung

Idee Faller



...mpange - mit mischen treffen
 ...überpass v. einer zu anderen
 ...Person dann wieder nächste
 ...Lehrer? Selb



Ideen

Beginn jeder Geschichte
 Interview dann Schwerpunkt
 „Wohnen am Stadtrand“
 + Industrie?
 Roter Faden Frage?

1. durch gehen mit d. Kamera
verfolgen
2. „Reality“ - Diskussion
3. sitzende Interviews



ORTE:
 - Siebenhirten
 - 21:00...

KOMFORT

...Sicht
 ...vor
 ...Ella
 ...Hof
 ...→ die
 ...außer
 ...füll

...Tropfen
 ...zum
 ...leben

...Hör
 ...zum
 ...

...Sicht
 ...vor
 ...Ella
 ...Hof
 ...→ die
 ...außer
 ...füll

...Hör
 ...zum
 ...

...Hör
 ...zum
 ...

...Schä
 ...Wand
 ...Sinn
 ...

...u. 6.00
 ...1.7.03



→ Nähe zu AZ, A
ist Gebiet gut c
Netz ausgesucht

→ Radwege / Netz →
Betriebe vor Ort:

Gewerbe + Handwerk
Industrie
Handel
Bauwerk
Transport + Verkehr



Leinwand
Hinterter

oglian
L Leinwand

tribe
sing

P. von P. von
verboten CH)

by
wird
zu
na

Land
von
an
Umwelt-
Büro

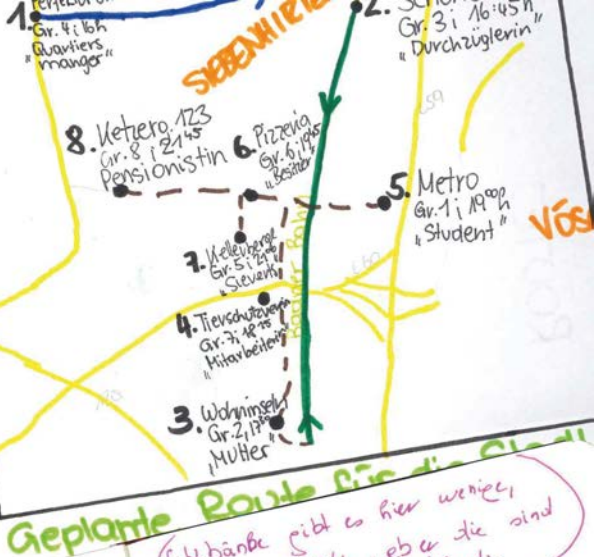
Frage
von
Silber

Kocher
im Spiel

Zum Glück gibt es den SCS-Bus
wäre mit der Bodner Bahn
müsste man je etwas zahlen.

Gegenüber von der SCS wurden
Zugeln gemacht, dass war Rost
Arbeit

In der Holzgasse bleibt auch kein
Lokal über, das vor barman hat
die Trafik über zugesperrt, der
Blumenladen hat auch nichts viel
blühen mehr, wer weiß wie
lange der durchfällt.
der Bunker wird auch bald in Pension gehen
Lario, wenn man



Sitzbänke gibt es hier weniger,
je ein Spielplatz, aber die sind
auch meist belegt. Ich nutze
mindestens die am Friedhof.

Kontakt zu Nachbarn hat man
hier auch nicht viel.

... wenn sie Konsum gefährdet
Der Markt war immer & der
was

Dort bei der Brauerei gibt es
unkindliche Gänge, die waren
als Bunker genutzt - eben
es gab dort trotzdem viele
Tot. Legendären wurden da
Ritte gebracht was jetzt
il weiß ich nicht.

Impressum



Technische Universität Wien

Department für Raumplanung, Fachbereich Region E 280/7

Karlsplatz 13, 1040 Wien

Tel. +43(0)1/58801-280700

region@tuwien.ac.at, <https://region.tuwien.ac.at/>

Redaktion und Gestaltung

Frühwald Laurin

Logar Martina

Ramsauer Matthias

Serafimovic Ivana

Zeiner Stephan

BetreuerInnen der Lehrveranstaltungen

Hirschler Petra

Krassnitzer Philip

Kirchberger Christoph

Lisbarth Jakob

Zech Sibylla

Fokus: Visuelle Kommunikation und Gestaltung Projektergebnisse publizieren **280.524**

Kooperations- und Identifikationsraum Region suburban **280.475**

Seminar zur Bachelorarbeit sub<stadtrand>urban **280.187**

TeilnehmerInnen:

Gruppe 1

Ramsauer Matthias

Kiene Celina

Logar Martina

Gruppe 3

Kweta Stefanie

Siebenhofer Marina

Hirvonen Lena

Gruppe 5

Neugebauer Alice

Frühwald Laurin

Linsmeier Vincent

Gruppe 7

Ickert Natascha

Bauer Annika

Mayer Florian

Gruppe 2

Schmid Anna-Sophia

Turecek Theresa

Hasitzka Carina

Gruppe 4

Kodric Julijan

Kayser Philippe

Zeiner Stephan

Gruppe 6

Lee YanPhin

Serafimovic Ivana

Erkaya Nuh

Gruppe 8

Koppensteiner Michaela

Kerschbaum Philipp

Schmid Kerstin

DEN STADTRAND NEU ERFINDEN

Städte des europäischen URBACT III-Netzwerks „sub>urban. Reinventing the fringe“ machen sich auf die Suche nach Lösungsansätzen für die Gestaltung der fragmentierten Randbereiche wachsender Metropolen. Als lokales Pilotprojekt wurden für den Kooperationsraum Vösendorf – Wien-Siebenhirten gemeinsam mit politischen Vertreterinnen und Vertretern, Fachleuten der Stadtplanung, engagierten Bürgerinnen und Bürgern sowie internationalen ExpertInnen Entwicklungsoptionen und Lösungsvorschläge erarbeitet. Studierende der TU Wien setzten sich intensiv mit dem Raum auseinander und brachten in Rahmen eines Ideenwettbewerbs und Bachelorarbeiten Lösungsvorschläge für das Planungsgebiet ein. Die Arbeiten der Studierenden flossen in die Erarbeitung des vorliegenden Reiseführers mit ein.

Fahrrad Ticket für den Zug

Zugticket

4. April EX II

Treffen mit Internationalen Studierenden



im den Norden



281881
 OBB PVAG BAR 061219-9
 HF 30.05.2017 - 31.05.2017 29.05.17/16.06
 RF 30.05.2017 - 31.05.2017
 von JEDENSPEIGEN
 nach WIEN
 über WIEN SÜSSENBRUNN
 Gilt in den Zügen der ÖBB und RÖfEE
 nach Maßgabe des vorhandenen Laderaumes.
 STANDARD FAHRRAD H+R<=>
 1F Wagenklasse 2
 Bitte ggf. Ermäßigungskarte vorweisen!
 In Fernverkehrszeiten ist eine Sitzplatzreservierung nötig
 Preis inkl. € 4.00
 10% Ust

STORIES FROM THE FRINGE SYMPOSIUM

Begrüßung durch Jürgen Weisbach

- GIBT ES EIN ZENTRUM? (BLAUCHT & EDU)
 → es gibt kein Zentrum (heraus öffnen von)
 → Raum wird für Studenten, Lehrkräfte, hier mal die
 → Raumplanungspolitik
 → Wohnraum haben wir da
 → Lehrkräfte

→ die Anna der

→ von all mit Bar
 → wird die letzte Höhe
 für Rhein in Wien

→ rufen nach Investitionen
 → regional in der grenzen
 → Schreibe, hochschule, kein
 → 500 Wohnungen in der
 → Grünfläche





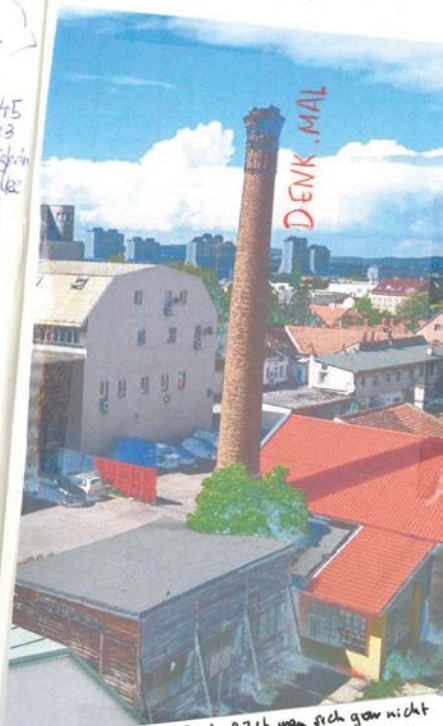
Kit Kra
am B.



Perfektastr. 87

① Gruppe
Quartiersmanager
16:00

② 16:45
Gruppe 3
Planungsin
Schönbanner Allee



- Lokalbahnweg: Gewerbegebiet, wenig Fußgängerfreundlich → Europa-Litig → Westring → SCS
- Badner Bahn Haltestelle SCS → Parkalle (→ Pyramide) → Brunner Straße überqueren
- von Anton Benya Straße zum Wienerbergdeich
- Verlaufen nach Brun → zurück Richtung S
- Fragen an den Raum (18.11)
 - „Wie sind wir hier hereinkom“
 - „Wie ist diese Wohninsel ent“
 - „Wie ist diese Wohninsel hier“

Wiener Fluss: auf dem zweiten Blick findet man sich gar nicht so beobachtet, Fassaden könnten beobachtet werden

NEHMANGEN DES GEBIETS
 VB. Scheinakt
 Lebensader?
 Pol?
 Neben-
 wärte
 als Anstalt
 an Wohn-
 möglichkeiten



wie kommt
 man her?
 Vösend
 ↑ Kils ab
 Sabalet
 der Ast
 wenn W
 Anstalt
 durch en
 für erweil
 Dörchen



- U6 U-BAHN STATIONEN
- ↪ BADNER BAHN STATIONEN
- 1 WO IST DAS ZENTRUM?
- 2 TIERSCHUTZHEIM WIEN SÜD
- 3 WIENERBERGERTEICH
- 4 BARRIEREWIRKUNG DER B17/TRIESTER STRASSE
- 5 DAS MOBILE STADTZENTRUM
- 6 WIE(SO) IST DIESE WOHNINSEL ENTSTANDEN?
- 7 MITTERBERG FOTOPUNKT
- 8 KLEINE GÄRTEN - GROBE PLÄNE
- 9 STADTAFFEN - STRATEGIEN ZUR SONNE
- 10 STUDENT AUS VÖSENDORF
- 11 NUTZUNGSVIELFALT
- 12 ZEICHNE DEINEN WEG
- 13 VÖSENDORF BEWOHNERIN
- 14 SCHLOSS VÖSENDORF MIT SCHLOSSPARK
- 15 AUTOBAHNAUSBLICK
- 16 MEHRKUR?
- 17 COMING SOON...?!
- 18 NEUE BADNER BAHN STATION
- 19 STADTRANDFORSCHER
- 20 VON GRENZEN UND KREUZUNGEN
- 21 DENK-MAL?
- 22 MONUMENT
- 23 PENDLERIN DURCHS GEBIET
- 24 DIE GELBE ZITRONE

- 25 STANDPUNKT LIESING
- 26 GRÜNER PARK-PLATZ?
- 27 WIENER FLUR
- 28 GARAGE MIT AUSSICHT
- 29 SPABPAKET
- 30 FREIRÄUME
- 31 WHEELS OF TIME
- 32 GIPFEL DES KELLERBERGS
- 33 THE MISSING LINK
- 34 STADTBRACHEN
- 35 HISTORISCHE PERSPEKTIVEN
- 36 GASTRO AN DER PERIPHERIE
- 37 IN WELCHE RICHTUNG SOLL ES GEHEN?





Department für Raumplanung
Fachbereich Region



Mit freundlicher Unterstützung der Stadt Wien
MA 18 Stadtentwicklung und Stadtplanung



Dieses Projekt entstand in Zusammenhang mit dem
URBACT III - Projekt sub>urban. Reinventing the fringe
<http://urbact.eu/sub.urban>